

*Mourier, Frederik Ferdinand M., ist am 30. Sept. 1804 nahe Nyborg (Fünen) geboren, studierte auf der Kopenhagener Universität, promovierte 1833 und war bis 1879 Arzt in Vemmetofte (Seeland). Er ist für die Förderung verschiedener professioneller Angelegenheiten, wie überhaupt in wichtigen Fragen des Medicinalwesens sehr wirksam gewesen. In seinen späteren Jahren concentrirten seine Bestrebungen sich auf die Prostitutionsfrage; er ist ein eifriger Gegner der geregelten Prostitution und hat mehrere bezügliche Aufsätze publicirt. Petersen.

*Moutard-Martin, Eugène M., zu Paris, promovierte 1846 zum Dr. med. mit der These: „*Des accidents qui accompagnent l'établissement de la menstruation; etc.*“, wurde später Arzt des Hôp. Beaujon und ist zur Zeit im Hôtel-Dieu, Mitglied der Acad. de méd. und des Conseil de surveillance de l'Assistance publique. Er verfasste weiter eine Reihe von Aufsätzen, meist casuistischen Inhalts. Wir heben darunter hervor: „*Note sur les paraplégies causées par des hémorrhagies utérines ou rectales*“ (1852) — „*Note sur deux cas d'erreur de diagnostic inévitables. Tumeurs intra- et extra-thoraciques prises pour des pleurésies*“ (1856) — „*Considérations sur l'anévrysme de la crosse de l'aorte; difficulté de diagnostic*“ (1864); klinische Vorträge über Herzkrankheiten, Grippe, Thoracocentese im Hôp. Beaujon gehalten (1865, 67); ferner: „*De la valeur de l'arsenic dans le traitement de la phthisie pulmonaire*“ (Bullet. de therap., 1868) — „*Mém. sur quelques applications nouvelles du bromure de potassium à la médecine des petits enfants*“ (Ib. 1869) — „*La pleurésie purulente et son traitement*“ (Paris 1872) u. s. w.

Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 93.

Red.

*Moutet, Jean-Frédéric M., zu Montpellier, geb. daselbst 22. Jan. 1823, studierte auch dort von 1843 an, wurde Chef de clin. chir., Aide d'anatomie, 1852 Doctor, 1855 Agrégé für das Fach der Chirurgie, 1866 Prof. der Operations- und Verbandslehre, 1867 Prof. der chir. Klinik. 1868 war er Präsident der ärztlichen Jurys, 1870—71 consult. Chirurg der Lazarethe des Hérault. Er ist auch Mitglied der Acad. des sc. et lettres in Montpellier und war 1871, 72 deren Präsident, er ist ferner einer der Gründer und Redacteurs des „*Montpellier médical*“. Er hat darin u. d. T.: „*Chronique mensuelle*“ sehr zahlreiche Artikel veröffentlicht; auch verfasste er: „*Année médic. et scientif. de Montpellier 1864—65*“ — „*Du cancer externe, considéré etc.*“ (1852) — „*Influence des travaux de Delpech sur le développement de la chirurgie*“ (1855) — „*Mémoires de médecine et de chirurgie*“ (3 voll., 1858, 64, 72), in denen sich namentlich ausführliche Abhandlungen über Lithotritie, Pustula maligna, Hundswuth, Resectionen, Echinococcen der Bauchhöhle finden; ferner: „*Discours sur les prolégomènes de la chirurgie*“ u. s. w.

Glaeser, pag. 550.

G.

*Mraček, Franz M., aus Böhmen, geb. am 1. April 1848, genoss seine med. Ausbildung in Wien unter von SIGMUND. Im Jahre 1876 promovirt, liess er sich 1880 daselbst als Privatdocent für Syphilis nieder und publicirte mehrere einschlägige Arbeiten („*Darmsyphilis bei Lues hereditaria*“ u. Aehn.). Wernich.

Muchin, Ephraim M., geb. 28. Januar 1766 in Tschugujew, trat 1786 in die med. Schule zu Charkow, wurde aber bereits 1788 zur Armee Potemkin's gesandt. 1789 wurde er in Moskau Unterchirurg und Prosector, 1791 Chirurg und 1795 zum Adjunct-Prof. für Pathol. und Ther. der Moskauer med. Schule ernannt. 1800 wurde er Oberarzt am Galizyn-Hospital und in demselben Jahre Doctor. 1808 zum Prof. der Anat. und Physiol. an der med.-chir. Akademie in Moskau ernannt, blieb er in diesem Amte bis 1812, trat 1813 aber in die Moskauer Universität als ord. Prof. der Anat. und Physiol. und las bis zu seiner Verabschiedung 1835 sehr verschiedene Fächer: Anat., Physiol., Toxikol., gerichtl. Medicin und med. Polizei. Auch nach dem Ausscheiden aus der Universität setzte

er seine Praxis als Arzt bis wenige Jahre vor seinem im Januar 1850 auf seinem Landgute erfolgten Tode fort. — M. war ein ausgezeichnete Praktiker, besonders als Chirurg berühmt, sehr eifrig und thätig in verschiedenen Aemtern und Würden, welche er nach seiner Professur zu versehen hatte. Als Lehrer war er stets bemüht um seine Zuhörer, als Prof. der Anatomie hielt er es für seine erste Pflicht, Sorge zu tragen für eine hinreichende Anzahl von Leichen zur prakt. Uebung der Studenten. M. hat neben seiner ausgebreiteten ärztl. Praxis, neben seiner Lehrthätigkeit, neben seinen Arbeiten im Dienste der Stadt, noch durch eine Anzahl med. Abhandlungen sich um die Wissenschaft verdient gemacht; doch sind alle Arbeiten — ausgenommen ein Paar lateinisch geschriebene — in russischer Sprache gedruckt und deshalb ausserhalb Russlands nicht bekannt geworden. Eine Zusammenstellung aller Werke giebt das Moskauer biogr. Lexik. Hier mag nur erwähnt werden: „Cursus der Anatomie“ (7 Thle., Moskau 1815; 2. Aufl. in 8 Thlen., 1818); Beschreibung der chirurgischen Operationen (2 Thle., m. Abbild., Ebenda 1808) u. A. m.

Richter, III, pag. 392. — Moskauer Biogr. Lexikon. II, pag. 139—150. — Tschistowitsch, CCXXXVII. L. Stieda.

Mudge, John M., zu Plymouth, geb. 1720 in Devonshire, hat sich durch folgende Schriften bekannt gemacht: „*Diss. on the inoculated small-pox; etc.*“ (London 1777) — „*A radical and expeditious cure for a recent and catarrhus cough; . . . strictures on the treatment of compound fractures*“ (Ib. 1778; 1782; 1783), mehrere Abhandlungen verschiedenen Inhalts; für die Behandlung von hartnäckigen Catarrhen und beginnender Phthisis empfiehlt er u. A. die Anwendung zahlreicher und grosser Cauterien und bei den complicirten Fracturen spricht er sich für möglichst seltenen Verband aus; ferner in den Philos. Transact. (1749): „*On removing the only defect in the lateral operation for the stone*“ u. s. w.; in den Memoirs of the Med. Soc. of Lond. (1795): „*An experienced and successful method of treating the fistula in ano*“. Er starb 26. März 1793.

Dict. hist. III, pag. 613. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 351. G.

Mudrow, Matthäus M., wurde am 23. März 1772 in Wologda geboren, bezog 1796 die Universität Moskau, setzte später die Studien an der medico-chir. Akademie in Petersburg fort und wurde 1802 zur weiteren Vervollkommnung in's Ausland geschickt. Er studirte in Berlin, Würzburg, Wien und Paris, wurde 1804 in Moskau Dr. med. (in absentia) und 1805 zum a. o. Prof. gewählt. Bei seiner im J. 1807 angetretenen Rückkehr wurde er in Wilna zurückgehalten, um in den hier errichteten Hospitälern verwendet zu werden. Erst im Juni 1808 traf er in Moskau ein und konnte seine Lehrthätigkeit beginnen. 1810 wurde er zum ord. Prof. und Director der med. Klinik ernannt, zog 1812 mit der Universität nach Nishni Nowgorod, kehrte 1813 zurück und stellte den med. Unterricht wieder her. Ausser seinen Vorlesungen an der Universität hielt er auch Vorträge an dem medico-chir. Institut. Wegen der Cholera reiste er 1830 nach Saratow und kehrte gesund zurück; im nächsten Jahre wurde er abermals wegen der Cholera nach Petersburg berufen, wurde daselbst ein Opfer der Krankheit und starb am 8. Juli 1831. — M. war in Moskau eine angesehene, sehr beliebte und populäre Persönlichkeit, ein gesuchter Arzt, der neben seiner Thätigkeit als Arzt und Lehrer Musse fand, wissenschaftliche Arbeiten zu liefern. Ausser einer Anzahl Reden und Programmen verfasste er: „*Principes de la pathologie militaire, concernant la guérison des plaies d'armes à feu et l'amputation des membres sur le champ de bataille, ou à la suite du traitement, développés auprès des lits des blessés à Vilna*“ (1808). Er gab eine unvollendet gebliebene Uebersetzung der Aphorismen des HIPPOKRATES russisch und griechisch nebeneinander heraus und schrieb ein in zwei Auflagen erschienenen Büchlein über die Cholera. Ausserdem hinterliess er ca. 40 Bände genau geführter Geschichten der von ihm behandelten Kranken.

Richter, III, pag. 395. — Moskauer Biogr. Lexik. II, pag. 117—139.

L. Stieda.

Muehry, Georg Friedrich M., als Sohn und Enkel von Aerzten oder Chirurgen 14. Sept. 1774 in Hannover geb., studirte unter HILDEBRANDT am Colleg. Carolinum in Braunschweig und in Göttingen, wo er eine Zeit lang Assistent bei RICHTER war, promovirte 1796 mit der Diss. „*De aëris fixi inspirati usu in phthisi pulmonali*“, machte dann wissenschaftliche Reisen nach Berlin, Jena, Wien und liess sich nach seiner Rückkehr in Hannover nieder. M., der als Hofmedicus, Leibarzt des Königs (seit 1833), Obermedicinalrath und Mitglied der Medicinal-Prüfungsbehörde (seit 1840),* sowie als Hannover'scher Stadtphysicus 6. März 1848 starb, war Anfangs dem Brownianismus ergeben. Er veröffentlichte L. H. CH. NIEMEYER'S „*Materialien zur Erregungstheorie*“ (Göttingen 1800), später aber huldigte er der modernen exacten Methode. In Folge seiner Schrift: „*Beobachtung einer nach vollkommener Vaccination erfolgten Blatterneruption etc.*“ (HUFELAND'S Journ., 1809) von HEIM angegriffen, schrieb er eine „*Vertheidigungsschrift meiner mitgetheilten Beobachtungen über die nach vollkommener Vaccination erfolgten Blattern*“ (Ib. 1810), in der er HEIM widerlegte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1848, Jahrg. 26, I, pag. 233. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXII, pag. 486. — Callisen, XIII, pag. 298; XXX, pag. 465. Pgl.

Muehry, Karl M., geb. 4. Mai 1806 zu Hannover als Sohn des Vorigen, studirte seit 1825 in Göttingen, promovirte daselbst 1829 mit der Diss. „*De spinæ dorsi distorsionibus et de pede equino*“, worin er besonders die Ansichten und das Verfahren seines Lehrers LANGENBECK mittheilte, machte dann wissenschaftliche Reisen durch Deutschland und Oesterreich, kehrte in Folge des Ausbruchs der Cholera zurück, liess sich 1831 in Hannover nieder und eröffnete 1833 einen Cursus von Vorlesungen an der chir. Schule über Physiologie und Arzneimittellehre. Veranlasst durch einen Besuch in Norderney (1834) veröffentlichte er: „*Ueber das Seebaden und das Nordeneyer Seebad*“ (Hannover 1836), wurde zum 2. Badearzt daselbst ernannt und verhalf diesem Badeorte zu einem bedeutenden Aufschwunge. Nachdem er 1838 zum Hofmedicus ernannt worden, machte er mit Hilfe des 1839 erhaltenen BLUMENBACH'schen Reisestipendiums vergleichende Studien über die verschiedenen Seebäder von Holland, Belgien, Frankreich und besonders England, erkrankte aber in Folge der Strapazen und starb 9. März 1840. Ausser den genannten schrieb er noch folgende Aufsätze: „*Med. Fragmente, betr. eine allgem. Lehre des Seebadens und der Seebäder und die Identitätsfrage der Kuhpocken und Menschenpocken*“ (herausgegeben von seinem Bruder ADOLPH M., Hannover 1841) — „*Markschwammbildung im Pancreas*“ (CASPER'S Wochenschr., 1835) — „*Ueber die exanthemat. Arzneysymptome und die specif. Heilmethode*“ (Ib. 1839) — „*Mittheilung über die in England gelungene Erzeugung wahrer Vaccine bei Kühen durch Einimpfung des Menschenpockenstoffs*“ (Ib. 1840, Bd. IX).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, I, pag. 288 — Callisen, XIII, pag. 297; XXX, pag. 463. Pgl.

*Muehry, Adalbert Adolph M., Bruder des Vorigen, geb. um 1811, wurde 1833 in Göttingen Doctor mit der Diss. „*Ad parasitorum malignorum imprimis ad fungi medullaris oculi historiam symbolae aliquot*“ (c. figg.). Er war Assistent im k. hannov. Garde-Reg., Lehrer an der chir. Schule und später Sanitätsrath und schrieb: „*Darstellungen und Ansichten zur Vergleichung der Med. in Frankreich, England und Deutschland*“ (Hannover 1836; engl. Uebers. von G. W. DAVIS, Philad. 1838) — „*Ueber die histor. Unwandelbarkeit der Natur und der Krankheiten*“ (1844) — „*Die geograph. Verhältnisse der Krankheiten, oder Grundzüge der Nosogeographie u. s. w.*“ (Leipzig u. Heidelberg 1856) — „*Klimatolog. Untersuchungen oder Grundzüge der Klimatologie in ihrer Beziehung auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerungen u. s. w.*“ (Leipz. 1858). Dazu eine sehr grosse Zahl von Arbeiten aus der Meteorologie und Klimatologie, deren Zahl sich bis 1877 bereits auf 71 belief. Auch eine Schrift

„Ueber die exacte Naturphilosophie“ (Göttingen 1877; 5. Aufl. 1882) rührt von ihm her. Er lebt seit einer Reihe von Jahren als Privat-Gelehrter in Göttingen.

Callisen, XXX, pag. 463. — G. Hellmann, Repertor. der deutsch. Meteorologie. Leipz. 1883, pag. 340.

Red.

Mueller, Gottfried Wilhelm M., zu Frankfurt a. M., geb. zu Naumburg a. d. Saale 12. Oct. 1709, wurde in Strassburg 1731 Doctor mit der Diss.: „*De situ uteri obliquo in gravidis et ex hoc sequente partu difficili*“, 1735 Arzt in Frankfurt, und gab heraus: „XXIV Kupfertafeln, welche die Knochen des ganzen menschl. Körpers vorstellen u. s. w.“ (Frankfurt 1749, 4.) — „XII Kupfertafeln, welche die meisten kleineren und zarteren Mäuslein an dem menschl. Körper vorstellen, u. s. w.“ (Frankf. u. Leipz. 1769, 4.). Eine neue Ausgabe erschien nach seinem 4. Febr. 1799 erfolgten Tode u. d. T.: „*Ausführl. anat. Beschreibung der Knochen und Muskeln des menschl. Körpers u. s. w.*“ (2 Thle., Erfurt u. Gotha 1803). Er war auch Mineralog und entdeckte in der Umgegend von Frankfurt zuerst den Hyalith (Glasopal), der nach ihm Müller'sches Glas genannt wurde.

Biogr. méd. III, pag. 304. — Stricker, pag. 303.

G.

Mueller (MILLER), Gerhard Andreas M., geb. zu Ulm 23. Febr. 1718, studirte seit 1732 in Tübingen und in Strassburg, wo er 1740 promovirte. Er liess sich in Worms nieder und wurde hier Stadtphysicus. 1743 zum Garnison-medicus in Weimar ernannt, erhielt er den Titel eines Rathes und die Inspection über die Bibliothek, folgte 1751 einem Rufe als Prof. ord. der Anat., Chir. und Botanik an der Universität zu Giessen, wo er 1756 Stadtphysicus wurde und 26. Febr. 1762 starb. M.'s etwa 21 Nummern umfassende Schriften sind theils med., theils physik. und chem. Inhalts. Die ersteren sind meist unbedeutende, kleinere Dissertationen und verdienen keine besondere Erwähnung.

Boerner, III, pag. 257, 739. — Baldinger, pag. 133. — Strieder, IX, pag. 265; X, pag. 401. — Biogr. méd. VI, pag. 303. — Dict. hist. III, pag. 613.

Pagel.

Mueller, Karl Wilhelm Christian von M., geb. 16. Juni 1755 zu Homburg, war seit 1799 Prof. in Giessen und starb 14. April 1817. Er veröffentlichte kleinere Programme, Dissertationen und Gelegenheitschriften und ausserdem noch: „*Beschreibung der Epidemie, welche im Frühjahr des 1782. Jahres in mehreren Gegenden von Europa geherrscht und unter dem Namen der russischen Krankheit bekannt geworden*“ (Giessen 1782).

Elwert, pag. 4—29. — Strieder, IX, pag. 315; XI, pag. 367; XV, pag. 353. — Biogr. méd. VI, pag. 303. — Scriba, II, pag. 498. — v. Lang, Adelsbuch des Königr. Bayern, pag. 456.

Pagel.

Mueller, Johann Valentin M., geb. 8. April 1756 zu Frankfurt a. M., studirte und promovirte 1778 in Jena mit der Diss.: „*De nervorum originibus*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und hat sich hier besonders als Publicist hervorgethan. Von den zahlreichen Schriften M.'s, der 1813 starb, führen wir an: „*Med.-prakt. Handb. der Frauenzimmerkrankheiten*“ (Frankf. 1788—95, 4 Bde.) — „*Prakt. Handb. der med. Galanteriekrankheiten*“ (Marsburg 1786; Frankf. 1782) — „*Physiologie oder Lehre von dem gesunden Zustand des menschl. Körpers*“ (Mainz 1790) — „*Der Selbstmord nach med. und moral. Ursachen betrachtet*“ (Frankf. 1796) — „*Entwurf einer gerichtl. Arzneiwissenschaft*“ (Ib. 1796—1801, 4 Bde.) — „*Vermischte Aufsätze und Bemerkungen aus der theoret. und prakt. Heilkunde*“ (Ib. 1796) — „*Medic. Repertorium über Gegenstände aller Fächer der Arzneiwissenschaft*“ (Ib. 1798) — „*Kleines Handb. der prakt. Arzneimittellehre*“ (Ib. 1803) u. s. w., u. s. w. Mit G. F. HOFFMANN publicirte M.: „*Frankfurter medicinische Annalen*“ (Ib. 1789 bis 90), fortges. als: „*Medicinisches Wochenblatt*“ (1790—93), später als: „*Medicinischer Rathgeber*“ (1794—96).

Biogr. méd. VI, pag. 305. — Dict. hist. III, pag. 615. — Stricker, pag. 304. — Callisen, XIII, pag. 320; XXX, pag. 448.

Pagel.

Mueller, Adolph Wilhelm M., geb. 28. Juni 1784 in Bremen, studierte und promovierte 1807 in Halle mit der Diss.: „*De venenis tractatus*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, starb daselbst aber bereits 8. Jan. 1811. Er veröffentlichte verschiedene Artikelserien über Pariser Hospitäler in HORN's Magazin und über magnetische Curen in REIL's Archiv.

Biogr. méd. VI, pag. 303. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 403.

Pgl.

Mueller, Johan Konrad M. war in Kopenhagen am 22. April 1789 geboren, absolvierte das chirurgische Examen daselbst 1810, wurde Militärarzt, war einige Zeit Mitredacteur des Journals für Med. et Chir., widmete sich besonders der Geburtskunde und promovierte 1836 mit einer Diss. über Cephalotomie. 1838 wurde er als „Stabsläge“ an die Spitze des Medicinalwesens der dänischen Armee gestellt und gleichzeitig Mitglied des Gesundheits-Collegiums, so wie Director des Garnisonhospitals in Kopenhagen. Er bekleidete diese Stellungen bis 1863, wo M. DJOERUP sein Nachfolger wurde, und starb am 12. Mai 1869.

Petersen.

Mueller, Johann Georg M., zu Pforzheim, geb. 7. Dec. 1792 zu Meckesheim bei Heidelberg, trat 1812 als Unterarzt bei einem badischen Bataillon ein, machte die Schlachten von Lützen und Leipzig und die Belagerung von Strassburg mit, vollendete seine Studien in Freiburg, wurde daselbst 1815 Doctor und 1816 zum Assistenzarzt bei dem grossh. Physicat in Pforzheim ernannt. Bei der Verlegung der dortigen Irrenanstalt nach Heidelberg im J. 1826 erhielt er die Stelle eines Arztes an der zurückbleibenden Siechenanstalt, 1829 auch an der Taubstumm- und später noch der Filial-Irrenanstalt und dem allgem. Arbeitshause, wurde 1830 zum Siechenhaus-Physicus, 1846 zum Med.-Rath, und bei seinem Jubiläum zum Hofrath ernannt. Seine langjährige Thätigkeit an diesen Anstalten war eine segensreiche; ganz besonders lag ihm das Gedeihen der Siechen- und Irrenanstalt am Herzen, indem durch die seinen Bemühungen zu dankende Verlegung des Arbeitshauses (1854) mehr Raum für die Seelengestörten, Epileptischen und körperlich Kranken gewonnen, die Anstalt seitdem aber Heil- und Pflegeanstalt genannt wurde. 1859 mit dem Titel als Geh. Hofrath in den Ruhestand getreten, starb er erst 12. März 1866. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an im Archiv f. thier. Magnetismus (1819, 22): „*Beob. über die Heilart durch thier. Magnetismus*“ — „*Thier.-magnet. Heilversuche*“ — „*Psych. Krankheitsgeschichten*“; in HUFELAND's Journal (1824), NASSE's Zeitschr. (1824): „*Ideen zur Erfahrungs-Seelenkunde*“ u. s. w.; im Badischen Mercur (1828): „*Einige Ursachen der Taubstummheit*“; in den Annalen der ges. Heilk. (1832): „*Sectionsbefunde der Gehörorgane einiger Taubstummten*“; Zeitschr. für Staatsarzneik. (1834): „*Siechen- und Filial-Irrenanstalt zu Pforzheim*“; Annalen der Staatsarzneik. (1843, 47, 49, 52): Ueber die Nothwendigkeit von Siechenanstalten, den Einfluss von Kopfverletzungen auf die Geistesthätigkeit, Simulation, Brandstiftungstrieb, Stellung der Aerzte an Krankenanstalten; in DAMEROW's Zeitschr. (1846): „*Geschichte der Taubstummtenbildung*“, von MOREL in's Französ. übersetzt u. s. w., u. s. w.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. Bd. XXIII, 1866, pag. 602. — Callisen, XIII, pag. 342.

G.

Mueller, Karl Johann Georg M., zu Riga, geb. daselbst 21. Jan. 1796, studierte seit 1813 in Dorpat, ging dann nach Berlin, machte eine Reise durch Deutschland, wurde 1820 in Dorpat Doctor, liess sich darauf in Riga nieder, wurde Oberarzt am Krankenhause für Seefahrer und war Mitstifter und erster Präsident des dortigen naturforschenden Vereins. Er hatte Antheil an den von den Rigaer Ärzten (1831) über die Cholera veröffentlichten Beobachtungen, lieferte zu dem Archiv der Gesellsch. prakt. Aerzte in Riga (1839): „*Beiträge zur Pathol. und Ther. der Bronchitis infantum*“; in den Beiträgen zur Heilk. derselben Gesellsch. finden sich von ihm Mittheilungen über Enteritis occulta (1851), Fälle von Eclampsie

mit Opium behandelt, ferner Referate, Kritiken, Nekrologe u. s. w. Auch nahm er (1848) wieder Theil an einer Collectiv-Arbeit über die Cholera und erstattete einen Cholera-Bericht für 1858, und gab er von 1845 an das Correspondenzblatt des Naturforsch.-Vereins zu Riga heraus und darin eine Anzahl von Original-Aufsätzen.

v. Recke-Napierski, III, pag. 284. — Beise, II, pag. 61. G.

Mueller, Johannes M., einer der grössten Biologen aller Zeiten, wurde 14. Juli 1801 zu Coblenz als Sohn eines Schuhmachers geboren. Seine Eltern liessen es sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln angelegen sein, die Ausbildung ihres Sohnes zu fördern und folgten gern dem Auspruche des damaligen Leiters der Schulen in den preussischen Rheinlanden, des nachmaligen vortragenden Rathes im Unterrichts-Ministerium Johannes Schultze, den ungewöhnlich beanlagten Knaben studiren zu lassen. M. bezog, nach Absolvirung der Secundärschule seiner Vaterstadt, die Universität Bonn (Herbst 1819), anfangs in der Absicht katholische Theologie zu studiren, wandte sich jedoch bereits wenige Tage nach seiner Immatriculation der Medicin zu. Seine Lehrer waren hauptsächlich F. MAYER und M. J. WEBER in der Anatomie, FR. NASSE in der Physiologie, ferner PH. V. WALTHER, HARLESS, BISCHOFF und STEIN; in den Naturwissenschaften unterrichteten ihn KASTNER, NEES VON ESENBECK, NOEGGERATH und GOLDFUSS; Philosophie trieb er eifrig bei CALKER und BRANDIS und hörte auch bei A. W. SCHLEGEL und DELBRÜCK. Als Student erwarb er sich den medicinischen Facultätspreis mit einer Arbeit „über die Respiration des Fötus“, wohl eine der besten Preisschriften, die jemals einer Facultät eingereicht worden sind. Er promovirte bereits im Dec. 1822 mit der „Diss. inaug. physiologica sistens commentarios de phoronomia animalium“ und gab ein Jahr darauf die genannte Preisarbeit heraus („De respiratione foetus commentatio physiologica in academia borussica rhenana praemio ornata. Lipsiae 1823“). Von bedeutendem Einflusse auf seine weitere Entwicklung war seine Bekanntschaft mit RUDOLPHI, welche während eines 1½-jährigen Aufenthaltes in Berlin, wo M. das medicinische Staatsexamen abzulegen hatte, angeknüpft wurde. Sie befreite ihn von den Einflüssen einer ungesunden Naturphilosophie, wie sie während seiner Studienzeit noch vielfach herrschend war, und ihn, der sich von jeher mit Eifer philosophischen Studien und Betrachtungen hingegen hatte, leicht hätte auf Abwege bringen können, wie unter Anderem seine Diss. „De phoronomia animalium“ zeigt. So brachte denn RUDOLPHI, keineswegs philosophischer Behandlungsweise abhold, aber vor Allem in den Naturwissenschaften die einfache Beobachtung betonend, das rechte Gegengewicht. M. sagt selbst von RUDOLPHI (Gedächtnissrede auf RUDOLPHI, Physikalische Abhandlungen der Berliner Akad. d. Wissensch., 1837, pag. 9): „Er hat meine Neigung zur Anatomie mit begründet und für immer entschieden.“ Am 19. October 1824 habilitirte sich M. in der Bonner med. Facultät als Privatdocent, wurde 1826 dort a. o. und 1830 ord. Prof. 1833 wurde er als ord. Prof. der Anatomie und Physiologie und Director des anat. Theaters und des anatomisch-zootomischen Museums in RUDOLPHI's Nachfolge an die Universität Berlin berufen, zu deren grössten Zierden er bis zu seinem am 28. April 1858 plötzlich erfolgten Tode zählte. Seine wissenschaftliche und Lehrthätigkeit sowohl in Bonn wie in Berlin war eine äusserst umfassende. So las er z. B. in Berlin menschliche und vergleichende Anatomie, Physiologie, Entwicklungsgeschichte und pathologische Anatomie und, was noch weit mehr sagen will, auf allen diesen Gebieten ist er als bahnbrechender Forscher und Autor zahlreicher umfassender Werke thätig gewesen, wenn auch der Schwerpunkt seiner Leistungen in der Physiologie und vergleichenden Anatomie liegt; in diesen beiden Disciplinen wird er stets als einer der Ersten genannt werden. Es sei hier bemerkt, dass er in der ersten Hälfte seiner Wirksamkeit vorzugsweise auf physiologischem, in der letzten auf vergleichend anatomischem Gebiete thätig war. Dabei hatte er die Verwaltung eines der grössten Museen zu leiten, welches bei seinem Amtsantritte

bereits über 7000 Nummern zählte und dem er in den 25 Jahren seiner Amtstätigkeit nicht weniger als 12.380 Stücke hinzufügte.

Von M.'s Leistungen und Entdeckungen heben wir hervor in der Physiologie und physiologischen Chemie: die Untersuchungen über die phantastischen Gesichtserscheinungen, den ersten exacten Beweis des BELL'schen Lehrsatzes durch das Experiment am Frosche, die erste genaue Darstellung der Lehre von den Reflexbewegungen, den Mitempfindungen und von dem Gesetze der excentrischen Empfindung. Ferner lieferte er den Nachweis der Tonbildungsgesetze im Kehlkopfe als entsprechend denen häutiger Zungenpfeifen, wie denn auch unsere Grundanschauungen über die Schalleitung in der Paukenhöhle von ihm herrühren. Er lehrte uns die Lymphe der Batrachier kennen und brachte in der physiologischen Chemie des Blutes die lange unbeachtet gebliebenen Ansichten WILLIAM HEWSON's zu allgemeiner Geltung; er ist der Entdecker des Chondrins. In der pathologischen Anatomie wird M. stets als der Begründer der heutigen Anschauungen vom feineren Baue der Geschwülste genannt werden, wenn auch sein diesbezügliches grosses Werk unvollendet blieb; von ihm rührt die Bezeichnung und die auf histologische Gesichtspunkte basirte Unterscheidung des „Enchondroms“ und des „Osteoids“ her. — In der descriptiven menschlichen Anatomie gelang ihm der Nachweis der Arteriae helicinae, denen er freilich eine zu weit gehende Bedeutung beilegte; ferner besitzen wir von ihm Untersuchungen über die erectilen Organe im Allgemeinen, über die Damm-musculatur, über das Ganglion oticum und das obere sogenannte EHRENNITTER'sche Ganglion des Glossopharyngeus, dessen richtige Deutung jedenfalls sein Verdienst ist. Zahlreiche Präparate seiner Hand aus diesem Gebiete zieren noch heute das Berliner anatomische Museum. — M. war mit PURKINJE einer der Ersten, welcher die mikroskopisch-anatomische Forschung in methodischer Weise übte, sie in seinen Vorlesungen verwerthete und von seinen Schülern ausbauen liess. Waren es auch zwei dieser Letzteren, HENLE und SCHWANN, denen der Hauptantheil der Früchte zufiel, welche durch das so eminent wichtige neue Forschungsmittel gewonnen wurden, so hat M. unzweifelhaft einen erheblichen Einfluss auf die grossartige Entwicklung, welche die mikroskopische Forschung nahm, und welche gerade von seinem Laboratorium ausging, gehabt. Er selbst wies schon auf die Aehnlichkeit der Chordaelemente mit Pflanzenzellen hin, lehrte uns den Kern der Knorpelzellen kennen und erkannte, dass die Elemente des schwarzen Augenpigments und des Fettgewebes gleicher Art wie die Chordaelemente seien (1835). Die Erkenntniss der feineren Structur des Knochen- und Knorpelgewebes erfuhr durch ihn manche Förderung; von ihm rührt der Name „Bindegewebe“ (statt „Zellgewebe“) her. Bezüglich des feineren Baues der Drüsen, die er monographisch bearbeitete, stützte er die Ansicht E. H. WEBER's, dass die Drüsenendbläschen continuirliche Fortsetzungen der Ausführungsgänge seien und lehrte das richtige Verhältniss der Bluteapillaren zu den Drüsenbläschen kennen. Unabhängig von BOWMAN entdeckte er die Harncanalkapseln (MUELLER'sche oder BOWMAN'sche Kapseln). Abgesehen von den Resultaten seiner Inauguraldissertation hat er auch die Embryologie mit manchen wichtigen Funden bereichert. Den von RATHKE (1825) aufgefundenen Gang erkannte er als Anlage des Eileiters und führt derselbe deshalb mit Recht den Namen des „MUELLER'schen Ganges“. Ihm verdanken wir die Entdeckung der Mikropyle (bei Holothurieneiern) und der Porencanäle in der äusseren Eihaut der Fische; er gab genaue Beschreibungen mehrerer menschlicher Embryonen aus früher Entwicklungsperiode.

Neben R. OWEN muss M. als Begründer der neueren vergleichend anatomischen Forschungsweise genannt werden, die sich wesentlich auf die Entwicklungsgeschichte und auf die Untersuchung der einfacheren Formen eines Thierkreises stützt, um aus diesen die complicirteren abzuleiten und zu begreifen. Sein Hauptwerk, die „vergleichende Anatomie der Myxinoiden“ wird in dieser Beziehung für alle Zeiten ein classisches Muster bleiben. Nennen wir ausserdem noch die Untersuchungen über den *Amphioxus lanceolatus*, über die Augen und den N. sym-

pathicus der Wirbellosen, die Entdeckung der Lymphherzen bei den Amphibien und Reptilien, der Kiemen der Cöcilienlarven, die grundlegenden Untersuchungen über die Larvenformen und die Entwicklung der Echinodermen, und schliessen mit dem Hinweise auf die Untersuchungen und Aufstellungen bezüglich der Systematik der Fische, der Amphibien, eines Theiles der Vögel (Passerinen), sowie der Echinodermen und Radiolarien, welche noch heute als die Grundlage unserer Eintheilung dieser umfangreichen Thierclassen zum grossen Theile Geltung haben. Zahlreiche neue Arten von Knorpel- und Knochenfischen, von Echinodermen und Radiolarien fügte M. den bekannten hinzu. Auch der Paläontologie blieb er nicht fremd, wie seine Untersuchungen über Zeuglodon, über verschiedene fossile Fische und Echinodermen darthun.

Ueberblickt man die Gesamthätigkeit M.'s, so erscheint diese geradezu staunenswerth und in dieser Vielseitigkeit kaum jemals erreicht. Und was der gewaltige Forscher angriff — nichts wurde ihm zu schwer — das beugte sich unter der, man möchte sagen, titanenhaften Macht seines Geistes. Nur zweimal, scheint es, wich er zurück, indem er in der Erforschung der pathologischen Neubildungen innehielt, wohl fühlend, dass er der praktischen Medicin mehr und mehr entfremdet, auf diesem Gebiete nicht würde folgen können, und als er die von ihm sogenannte „Entoconcha mirabilis“ in der Leibeshöhle von Synapta fand. Handelte es sich um einen einfachen Parasitismus, oder entstand ein Molluscum aus einer Holothurie? M. kam bei dieser ihn ganz ungewöhnlich aufregenden Frage zu keinem bestimmten Resultate, neigt sich aber zu der natürlichsten Lösung, zur Annahme eines Parasitismus, hin. Wie aber die Verhältnisse lagen, so musste auch hier noch Vieles untersucht und klargestellt werden. M. hat den Versuch dazu aufgegeben. Auch heute, obgleich der Parasitismus der Entoconchen allgemein angenommen ist, vermissen wir noch eine genügende Darstellung des Lebensganges dieses „Molluscum mirabile“.

Als Lehrer wirkte M., obgleich ihm die Gabe der eigentlichen Unterweisung fehlte und es schwer war, ihm näher zu treten, ungemein anregend und fesselnd. Wie mit magischer Gewalt zog er gerade die befähigteren seiner Zuhörer an, die bald merkten, dass sie von ihm Originale zu hören bekamen. So sammelte sich um ihn auch bald eine grosse Reihe der tüchtigsten jungen Kräfte, die seine Schüler zu nennen sind: SCHWANN, HENLE, MIESCHER D. AE., BRUECKE, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW, v. HELMHOLTZ, OLAPARÈDE, REICHERT, LACHMANN, TROSCHEL, LIEBERKUEHN, REMAK u. A., die nachmals die besten Zierden der Naturforschung in Deutschland bildeten und noch heute bilden.

Im Laufe von 25 Jahren hat M. weit über 200 wissenschaftliche Abhandlungen, darunter eine grosse Zahl stattlicher und umfangreicher Monographien, erscheinen lassen. Als die wichtigsten mögen hier folgende aufgeführt werden (bezüglich der Uebrigen ist auf die unten genannte Schrift E. DU BOIS-REYMOND's zu verweisen):

„Die Entwicklung der Eier im Eierstock bei den Gespenstheuschrecken und eine neuentdeckte Verbindung des Rückengefässes mit den Eierstöcken bei den Insecten“ (Abhandl. der k. Leop.-Carol. Akad. d. Naturf., IV, Abth. 2, Bonn 1825) — „Zur vergleichenden Physiologie des Gesichtssinnes des Menschen und der Thiere nebst einem Versuch über die Bewegungen der Augen und über den menschlichen Blick“ (Leipzig 1826, m. 8 Kpfrn.) — „Ueber die phantastischen Gesichtserscheinungen. Eine physiologische Untersuchung mit einer physiologischen Urkunde des Aristoteles über den Traum, den Philosophen und Aerzten gewidmet“ (Coblenz 1826) — „Ueber ein eigenthümliches, dem N. sympathicus analoges Nervensystem der Eingeweide bei den Insecten“ (Verhandl. der k. Leopold. Akad., Bd. VI, Abth. 1, Bonn 1829) — „De glandularum secernentium structura penitiori eorumque prima formatione in homine atque animalibus“ (Lipsiae 1830, fol.) — „Bildungsgeschichte der Genitalien aus anatomischen Untersuchungen des Menschen und der Thiere, nebst einem Anhang über die chirurgische Behandlung der Hypospadie“ (Düsseldorf 1830, 4.) — „De ovo humano atque embryone observationes anatomicae. Prolusio academica“ (Bonnae 1830, 4.) — „Ueber den Ursprung der Netze und ihr Verhältniss zum Peritonealsack beim Menschen, aus anatomischen Untersuchungen an Embryonen“ (Meckel's Arch., 1830) — „Bestätigung des Bell'schen Lehrsatzes, dass die doppelten Wurzeln der Rückenmarksnerven verschiedene

Functionen haben, durch neue entscheidende Experimente“ (Froriep's Notizen, Nr. 646, 1831, Bd. XXX, Nr. 8 u. Nr. 647, Bd. XXX, Nr. 9; v. a. Ann. des sc. natur. T. XXIII, 1831) — „Kiemenblätter an einer jungen *Cocilia hypocyanica*, im Museum zu Leyden beobachtet“ (Isis von Oken, Jahrg. 1831; s. a. Arch. f. Anat. u. Phys. herausg. v. J. Mueller, 1835, pag. 391) — „Beobachtungen zur Analyse der Lymphe, des Bluts und des Chylus“ (Poggendorff's Annal., 1832, Bd. XXV) — „Beitrag zur Anatomie und Naturgeschichte der Amphibien“ (Tiedemann u. Treviranus, Untersuchungen etc., 1832) — „Ueber das Ganglion oticum Arnoldi“ (Meckel's Archiv, 1832) — „Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen“ (1. Aufl. Coblenz 1833–34; 4. Aufl. 1841–44) — „On the existence of four distinct hearts, having regular pulsations, connected with the lymphatic system in certain amphibious animals“ (Lond. Phil. Transact. 1833, P. I; s. a. Archiv f. Anat. u. Physiol., herausg. von J. Mueller, 1834; Anatomische Notizen, Nr. 1–5) — „Ueber ein bisher unbeachtetes kleines Knötchen an der Wurzel des N. glossopharyngeus beim Menschen“ (Med. Zeitung, herausg. von dem Verein für Heilkunde in Preussen, 2. Jahrg., 1833, Nr. 48, 52) — „Vergleichende Anatomie der Myxinoideen, der Cyklostomen mit durchbohrtem Gaumen“ (Physik. Abhandl. der kgl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin) „I. Osteologie und Myologie“, gelesen 1834, erschienen 1836 — „II. Ueber den eigenthümlichen Bau des Gehörorgans bei den Cyklostomen mit Bemerkungen über die ungleiche Ausbildung der Sinnesorgane bei den Myxinoideen“, 1836 (1839) — „III. Neurologie“, 1838 (1840) — „IV. Ueber das Gefäßsystem“, 1839 (1841) — „V. Untersuchungen über die Eingeweide der Fische“ (Schluss), 1843 (1845) — „Ueber die äusseren Geschlechtstheile der Buschmännchen“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1834) — „Ueber die organischen Nerven der erectilen männl. Geschlechtsorgane des Menschen und der Säugethiere“ (Phys. Abhandl. d. Berl. Akad., 1837, gelesen 1835) — „Entdeckung der bei der Erection des männl. Gliedes wirksamen Arterien bei dem Menschen und den Thieren“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1835) — „Ueber Verschiedenheiten des Leims der Knochen und Knorpel“ (Mittheil. aus den Verhandl. der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin, 1836, 16. August; s. a. Poggendorff's Ann. 1836, Bd. XXXVIII) — „Ueber zwei verschiedene Typen in dem Bau der erectilen männl. Geschlechtsorgane bei den straussartigen Vögeln und über die Entwicklungsformen dieser Organe unter den Wirbelthieren überhaupt“ (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1836, 1838; s. a. Monatsber. d. k. Akad. d. Wissensch. vom 17. Nov. 1836) — „Ueber den feineren Bau und die Formen der krankhaften Geschwülste“ (Berlin 1838, fol., Lief. 1) — „Ueber die Compensation der physischen Kräfte am menschl. Stimmorgan etc.“ (Berlin 1839) — „Ueber den glatten Haiisch des Aristoteles und die Verschiedenheiten unter den Haiischen und Rochen in der Entwicklung des Eies“ (Monatsber. d. Berlin. Akad., 11. April 1839; Physik. Abhandl. 1840, 1842) — „Ueber die Lymphherzen der Schildkröten“ (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1839 (1841); s. a. Archiv f. Anat. u. Phys., 1840) — „Ueber Nebenkienmen und Wundernetze“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1840) — „Systematische Beschreibung der Plagiostomen“ (mit J. Henle, Berlin 1841, fol., 60 Taff.) — „Ueber den Bau des *Pentacrinus caput medusae*“ (Physik. Abhandl. der Berlin. Akad., 1841, 1843) — „Ueber einen krankhaften Hautausschlag mit specifisch organisirten Samenkörperchen (*Psorospermien*)“ (Monatsber. d. Berlin. Akad., 21. Juni 1841) — „Ueber den Bau und die Lebenserscheinungen des *Branchiostoma tubricum* Costa. *Amphioxus lanceolatus* Yarrell“ (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1842, 1844) — „System der Asteriden“ (mit Dr. Troschel, Braunschweig 1842, 4., m. 12 Taff.) — „Ueber ossificirende Schwämme oder Osteoid-Geschwülste“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1843) — „Ueber den Bau und die Grenzen der Ganoiden und über das natürliche System der Fische“ (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1844 (1846) m. 6 Taff.) — „Horae ichthyologicae. Beschreibung und Abbildung neuer Fische“ (mit Dr. Troschel, 1. u. 2. Hft. Berlin 1845, 4; 3. Hft. 1849, fol.) — „Ueber die bisher unbekannten typischen Verschiedenheiten der Stimmorgane der Passerinen“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1846; s. a. Phys. Abhandl. der Berlin. Akad., 1845 (1847), m. 6 Taff.) — „Ueber die Larven und Metamorphose der Ophiuren und Seeigel“ (Phys. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1846 (1848), m. 7 Taff.) — „Ueber die Larven und die Metamorphose der Echinodermen“ (Ibid. 1848 (1850), m. 5 Taff.; s. a. Ibid. 1849, 1851) — „Holothurien und Asterien“ (1851, 1852) — „Ophiurenlarven des adriatischen Meeres“ (1850 (1852); 1852 (1853), mit 8 Taff.; 1853 (1854), m. 9 Taff.; 1854 (1855), m. 8 Taff.) — „Ueber die fossilen Reste der Zeuglodonten von Nordamerika mit Rücksicht auf die europäischen Reste aus dieser Familie“ (Berlin 1849, fol., m. 27 Taff.) — „Ueber *Synapta digitata* und über die Erzeugung von Schnecken in Holothurien“ (Berlin 1852, 4., m. 10 Taff.; s. a. Archiv f. Anat. u. Physiol., 1852) — „Ueber den Canal in den Eiern der Holothurien“ (Archiv f. Anat. u. Phys. 1854) — „Ueber zahlreiche Porencanäle in der Eikapsel der Fische“ (Ibid. 1854) — „Ueber *Spharozoum* und *Thalassicolla*“ (Monatsber. d. Berlin. Akad., 19. April 1855) — „Ueber die Fische, welche Töne von sich geben und die Entstehung dieser Töne“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1857) — „Ueber neue Echinodermen des Eifeler Kalkes“ (Physik. Abhandl. der Berlin. Akad., 1856 (1857), 4 Taff.) — „Die Thalassicollen, Polycystinen und Acanthometren des Mittelmeeres“ (Monatsber. d. Berlin. Akademie, 13. Nov. 1856 u. Physik. Abhandl., 1858 (1859), 11 Taff.) — „Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte der Pteropoden“ (Ibid. 1857) — „Geschichtliche und kritische Bemerkungen über Zoophyten und Strahlthiere“ (Archiv f. Anat. u. Phys., 1858) — „Ueber einige Echinodermen der Rheinischen Grauwacke und des Eifeler Kalkes“ (Monatsber. der

Berlin. Akad. d. Wissensch., 1. März 1858 (letzte Arbeit). Ausserdem übernahm M. 1834 das bis dahin von J. Fr. Meckel geleitete Archiv für Anatomie und Physiologie, welches bald das angesehenste Journal seiner Art in Deutschland wurde.

R. Virchow, Johannes Müller. Eine Gedächtnissrede, gehalten bei der Todtenfeier am 24. Juli 1858. Berlin 1858. — E. du Bois-Reymond, Gedächtnissrede auf Johannes Müller. Gelesen 8. Juli 1858. Abhandl. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Berlin vom J. 1859. Berlin 1860.

Waldeyer.

*Max Mueller, Sanitätsrath zu Köln am Rhein, als Sohn des Vorigen zu Bonn 23. Oct. 1829 geb., studirte in Berlin, Bonn und Göttingen, wurde 1853 in Berlin promovirt, war 6½ Jahre 1. Assistent von Dr. OTTO FISCHER in Köln, betrachtet sich aber selbst mehr als Schüler v. LANGENBECK'S, durch dessen Schriften und die Veröffentlichungen seiner Schüler; er wirkt seit 1864 als dirig. Arzt und Operateur am Marien-Hospital zu Köln, von dessen Gründung an. Literar. Arbeiten: Mehrere Veröffentlichungen in JOH. MUELLER'S Archiv über Larvenzustände und Entwicklungsgeschichte verschiedener Meerwürmer; Diss.: „*De vermibus quibusdam maritimis*“ (1853); in v. LANGENBECK'S Archiv: „*Beitrag zur Verwendung des halben Gypsgusses in der Chirurgie*“ (VI, 1865) — „*Enterotomie zur Behebung einer inneren Einklemmung*“ (Ib.) — „*Beitrag zur Statistik der Tracheotomie bei Croup*“ (XII, 1871) — „*Herniotomie nach Massenreduction*“ (Ib.) — „*Osteoplastische Oberkieferresection*“ (Ib.) — „*Unterbindungen grösserer Gefässstämme bei Nachblutungen nach Schusswunden im Kriege 1870—71*“ (XV, 1873) — „*Wiederbelebung durch den Inductionsstrom nach der Tracheotomie*“ (Ib.).

Red. |

Mueller, Eduard Heinrich M., zu Berlin, geb. 15. Juli 1809 zu Gumbinnen, studirte von 1828 an in Berlin, wurde daselbst 1831 Doctor mit der Diss.: „*De ustionibus*“, besuchte 1832 Paris, war dann Arzt in Berlin, seit 1834 in Garz a. O., wurde 1835 Kreisphysikus in Greiffenhagen, 1838 des Randow'schen Kreises in Stettin, machte 1844 eine Reise nach der Mosquito-Küste, wurde 1849 an das königl. Polizei-Präsidium in Berlin als Regier.- und Med.-Rath berufen, wurde 1858 Director des königl. Impf-Instituts und Geh. Med.-Rath und war von 1858—63 Redacteur der 1832 von RUST begründeten „*Medicin. Zeitung*“ des Vereins für Heilkunde in Preussen, die, seit 1861 „*Preuss. Medicinal-Zeitung*“ genannt, 1863 zu erscheinen aufhörte. In dieser Zeitschrift und später für die Berliner klin. Wochenschrift lieferte er die wöchentlichen Berichte über die Berliner Mortalität. Er hatte ferner herausgegeben: „*Entwurf einer medic.-topograph. Skizze der Stadt Stettin*“ (Berlin 1834) — „*Sammlung der medicinal-polizeil. Gesetze und Verordnungen für Handel- und Gewerbetreibende in dem königl. Preuss. Staate*“ (Berlin 1841) — „*Berliner statistisches Jahrbuch, enth. den Bericht des statist. Amtes im königl. Polizei-Präsidium zu Berlin f. d. J. 1854*“ (Ebenda 1856) — „*Die Cholera-Epidemie zu Berlin im J. 1866. Amtlicher Bericht*“ (Ebenda 1867, 4.) — „*Die Cholera-Epidemie zu Berlin im J. 1873*“ (Ebenda 1874, 4.). Zusammen mit O. A. ZIUREK gab er heraus: „*Archiv der Deutsch. Medicinalgesetzgebung und öffentl. Gesundheitspflege*“ (Jahrg. 1—3, 1857—59) und verfasste eine Anzahl von Aufsätzen auf dem Gebiete der med. Statistik, Epidemiologie, Hygiene und des Impfwesens. Er starb 20. Febr. 1875.

Berliner klin. Wochenschr. 1875, pag. 119. — Callisen, XIII, pag. 305; XXX, pag. 468.

G.

Mueller, August M., in Königsberg, Anatom, geb. 11. Aug. 1810 zu Neuhaldensleben, studirte auf dem Colleg. Carolin. in Braunschweig, seit 1829 in Göttingen und Kiel und seit 1832 in Berlin, besuchte zu zoolog.-anatom. Untersuchungen mehrfach die Küsten der Nord- und Ostsee und wurde in Berlin 1836 Doctor mit der Diss.: „*De bysso acephalorum*“ (4.). Er hatte bereits lange in Berlin eine ausgedehnte anatomische Lehrthätigkeit unter dem Namen „Pauk-Mueller“, namentlich bei den Examinanden, ausgeübt, als der gleichnamige grosse Anatom und Physiolog, JOHANNES MUELLER, durch die von Jenem gemachte Entdeckung,

dass die unter dem Namen Ammocoetes bekannten, blinden, zahnlosen, im Schlamm lebenden Thiere Larven des Petromyzon seien, auf seine Bedeutung als Forscher aufmerksam wurde und ihm von da ab seine Gunst zuwendete, so dass er, nachdem er sich 1858 in Berlin als Privatdocent habilitirte, 1860, nach RATHKE'S Tode, zum Prof. ord. der Anatomie in Königsberg ernannt wurde, welchem Lehrstuhle er bis zu seinem im October 1875 in der Schweiz erfolgten Tode alle Ehre machte. Seine Arbeiten gehören nur dem Gebiete der vergleich. Anatomie an und finden sich in WIEGMANN'S Archiv (1838), MUELLER'S Archiv (1853, 56): „*Beobachtungen zur vergleich. Anat. der Wirbelsäule*“ — „*Ueber die Entwicklung der Neunaugen*“ und in den Königsberg. Schriften der phys.-oek. Gesellsch. (1863, 64, 66, 71): „*Ueber die Befruchtungerscheiungen im Ei der Neunaugen*“, über einige Schädel von Walfischen, Bären u. s. w.

P. Boerner in Deutsch. med. Wochenschr. 1875, pag. 37. — Catalogue of scientific papers. IV, pag. 514; VIII, pag. 458. G.

Mueller, Joseph M., geb. 1811 zu Reichenau in Böhmen, studirte in Wien, Prag und Padua, promovirte hier 1834, trat aus besonderer Vorliebe für Staatsarzneykunde zu Zara in den k. k. Medicinaldienst, wurde 1837 Physicus in Saaz in Böhmen, 1837 als Physicus des Kaurzimer Kreises nach Prag versetzt, als welcher er bis zu seinem 23. März 1845 erfolgten Tode fungirte. Er war ein fleissiger Mitarbeiter der Oesterr. med. Jahrbh., in denen er mehrere Aufsätze veröffentlicht hat. Ferner schrieb er: „*Skizzirte Darstellung des Wirkungskreises der Privatärzte und Wundärzte nach den k. k. österr. Medicinalgesetzen*“ (Wien 1840) und „*Systematische Darstellung des Medicinalwesens in den deutsch-illyrischen, böhmisch-galizischen und italienischen Provinzen des österr. Kaiserstaates*“ (2 Bde. oder 4 Abtheil., Wien 1844).

Prager Vierteljahrschr. Jahrg. 2, 1845, III, pag. 176. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1845, Jahrg. 23, I, pag. 226. — v. Wurzbach, XIX, pag. 387, Nr. 44. Pgl.

Mueller, Heinrich M., zu Würzburg, geb. 17. Dec. 1820 zu Castell in Unterfranken, studirte in München, Freiburg, Heidelberg, Würzburg und Wien, habilitirte sich 1847 mit der „*Abhandlung über den Bau der Molen*“ als Privatdocent in Würzburg und widmete sich seit 1849 dem Specialstudium der normalen und vergleich. Anat., nachdem er vorher sich mehr mit pathol. Anat. beschäftigt hatte. Abwechselnd und gemeinschaftlich mit dem ihm befreundeten KOELLIKER docirte M. fortan an der Würzburger Hochschule, und zwar seit 1852 als Prof. e. o., seit 1858 als Prof. ord. der topograph. und vergleich. Anat., daneben einen Theil der systemat. Anat. und hielt mikroskop.-anat. Curse ab. Er starb 10. Mai 1864. — M. hat sich in der Wissenschaft durch seine Epochenmachenden Forschungen auf dem Gebiete der mikrosk. Anat. des Auges, speciell der Retina, unsterblich gemacht. Die betr. berühmte Schrift ist betitelt: „*Untersuchungen über den Bau der Retina des Menschen*“ (Leipzig 1856). Daneben erschienen über denselben Gegenstand noch zahlreiche Journal-Aufsätze, welche nach M.'s Tode von BECKER redigirt und u. d. T.: „*Heinrich M.'s gesammelte und hinterlassene Schriften zur Anatomie und Physiologie des Auges*“ (Bd. I, mit 5 Taff., Leipzig 1872) zusammengestellt worden sind. Ferner schrieb M. ausser verschiedenen vergleich.-anat. Arbeiten über die Cephalopoden und Salpen noch: „*Ueber die Entwicklung der Knochensubstanz, nebst Bemerkungen über den Bau rhachitischer Knochen*“ (Zeitschr. f. wissensch. Zool., IX, 1858, m. 2 Kpft.), eine Arbeit, die deshalb so bemerkenswerth ist, weil durch sie die Frage über die Beziehung des echten Knochens zum Knorpel erst zum Abschluss gebracht worden ist. Ein Verzeichniss sämmtlicher Arbeiten M.'s ist in den Sitzungsberichten der Würzburger physikal.-med. Gesellschaft von 1864 gegeben.

Koelliker in Allgem. Deutscher Biogr. XXII, pag. 557.

Page 1.

*Mueller, Andreas Daniel M., ist am 16. August 1835 in Kopenhagen geboren, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1859, widmete sich als Schüler

20*

von C. E. LEVY besonders der Geburtskunde, promovirte 1866 mit einer Diss. über Ruptura perinei, war einige Jahre Secundararzt an der Kopenhagener Entbindungsanstalt und wirkt darnach als praktischer Arzt und speciell als Accoucheur in Kopenhagen. Mehrere Aufsätze geburtshilflichen Inhalts publicirte er in den Zeitschriften.

Petersen.

*Mueller, Peter M., zu Bern, geb. 21. Nov. 1836 in New Orleans, studirte in Würzburg und Tübingen, promovirte 1862 in Würzburg, war Assistent SCANZONI'S bis 1866, machte in diesem Jahre den Feldzug mit und brachte dann längere Zeit in Berlin und Wien zu. 1868 habilitirte er sich mit der Schrift: „*Untersuchungen über die Verkürzung der Vaginalportion in den letzten Monaten der Gravidität*“ als Privatdocent in Würzburg, wurde 1873 Prof. e. o. und 1874 nach Bern als Prof. ord. der Geburtshilfe und Gynäkologie und Director der neu zu errichtenden cantonalen Entbindungs- und Frauenkranken-Anstalt berufen. 1882/83 bekleidete er das Rectorat der Hochschule; Antrittsrede: „*Ueber des Berner Stadtarztes Wilhelm Fabricius Hildanus Leben und Wirken*“. Ausser zahlreichen Arbeiten aus dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie, welche in verschiedenen Zeitschriften, besonders in der Würzburger med. Zeitschr., SCANZONI'S Beiträgen, dem Archiv für Gynäkologie etc. niedergelegt sind, schrieb er noch als Gratulationsschrift der Berner Hochschule zum 300jähr. Universitäts-Jubiläum zu Würzburg die Monographie: „*Der moderne Kaiserschnitt*“ (1882); ferner die Schrift: „*Die Unfruchtbarkeit der Ehe*“ (1885), welch' letztere Arbeit mit einer zweiten: „*Entwicklungsfehler des Uterus*“, auch in der „*Deutschen Chirurgie*“ von BILLROTH u. LUECKE als besonderer Abschnitt erschien.

Red.

Mueller, s. a. MILLER, WORM-MUELLER.

Muench, Burchard Friedrich M., zu Ratzeburg, geb. 22. Dec. 1759 zu Klötze im Magdeburgischen, studirte von 1777 an in Göttingen, wurde daselbst 1781 mit der Diss.: „*De Belladonna efficaci in rabie canina remedio*“ (sein Vater, der Superintendent war, hatte dieses Mittel bereits vielfach in Krankheiten zur Anwendung gebracht) Doctor und schrieb später noch eine „*Prakt. Abhandl. von der Belladonna und ihrer Anwendung, besonders zur Vorbauung und Heilung der Wuth nach dem Bisse von tollen Hunden*“ (Göttingen 1785) — „*Beob. bei der angewandten Belladonna bei den Menschen*“ (4 Stücke, Stendal 1791). Er hatte sich in seiner Vaterstadt niedergelassen, begab sich aber nach 2½ Jahren wieder auf Reisen durch Deutschland und Oesterreich, blieb in Wien bis 1785, war dann noch in Berlin und liess sich 1786 in Ratzeburg, im Herzogthum Lauenburg, nieder, wo er, nach dem Abgange des berühmten Arztes S. G. VOGEL, 1789, dessen Stellen als kurfürstl. hannoverscher Landphysicus des Herzogth. Lauenburg, und des Fürstenth. Ratzeburg, sowie als Garnisonmedicus dieser Stadt erhielt. Er gab noch „*Nachrichten von dem neuen allgem. Krankenhause in Wien*“ (Hannöv. Magaz., 1786; BALDINGER'S Magaz., VII) heraus, wurde 1820 Mecklenb.-Strelitz'scher Med.-Rath und starb 14. Juli 1830.

Elwert, pag. 432. — Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 8, 1830, II, pag. 581. — Andreae, pag. 158. — Blanck, pag. 92. — Callisen, XXX, pag. 482.

G.

*Muench (MINCH), Gregor M., wurde im J. 1836 in Gräsy (Gouv. Tambow, Kreis Lipezk) geboren, studirte in Moskau und wurde 1861 als Arzt entlassen; den Doctorgrad erwarb er erst 1869. Von 1861—63 war er Assistent an der med. Klinik unter Prof. SACHARIN, 1863—65 studirte er in Deutschland insbesondere pathol. Anatomie, war 1867—72 Prosector an dem Moskauer Hosp. für Arbeiter, 1872 Prosector, 1875 Oberarzt des Odessaer Stadthospitals, 1876 a. o. Prof. der pathol. Anatomie an der Universität zu Kiew. Als solcher bereiste er 1879 und 80 die Wolgagegend, um die Astrachan'sche Epidemie zu untersuchen; 1880 zum ord. Prof. ernannt, beschäftigt er sich gegenwärtig mit ausgedehnten Untersuchungen über den Aussatz in Süd-Russland und hat zu diesem

Zwecke alljährlich weite Reisen gemacht. Ausser einer grossen Reihe kleinerer Aufsätze in der russischen Moskauer med. Zeitung und in den Arbeiten der Aerzte des Odessaer Stadthospitals, hat M. veröffentlicht: Bericht über die Astrachan'sche Epidemie (I R.), die Epidemie von Wetljanka (II R.), die Epidemie in Rescht (noch nicht gedruckt); der Aussatz (Lepra Arabum) in Süd-Russland in den Nachrichten der Wladimir-Universität zu Kiew, 1884.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 427—430.
L. Stieda.

Muenster, Johann M., geb. 1571 in Heilbronn, studierte in Tübingen und Linz, machte Reisen nach dem südlichen Deutschland und Italien, promovierte 1599 in Basel und wurde 1606 zum Prof. der Med. nach Giessen berufen, starb aber schon 25. Sept. 1606. Er schrieb: „*Disputationum de poedo-phlebotomia libri V*“ (Tübing. 1604; Frankf. 1617) und „*Discussio eorum quae ab Abrahamo Schopffio . . . tum de aliis quibusdam ad purgandi negotium spectantibus theorematibus . . . contra magnum illud magni Hippocratis I Aphor. 22 oraculum scripta sunt*“ (Frankfurt 1603).

Biogr. méd. VI, pag. 307.

Pgl.

Muenster, Andreas Wendelboe M., geb. 15. Febr. 1810 zu Kopenhagen als Sohn des späteren Landphysicus in Drammen (Norwegen), Joergen Andreas M. (geb. 1775, † 1835), studierte in Christiania, war von 1836 an Compagnie-Chirurg, wurde 1862 Brigadearzt in Christiania, war seit 1843 Secretär der dortigen med. Facultät und von 1845—48 und 1848—50 Reservearzt im Reichshospital. 1854 wurde er zum Vorsteher der öffentlichen Vaccination ernannt, auch war er Mitherausgeber des „*Norsk Magaz. for Laegevid. 2. R.*“ und starb am 17. März 1864.

Kiaer, pag. 301.

G.

Muenster, s. a. MYNSTER.

Muentner, Johann Andreas Heinrich August Julius M., zu Greifswald, geb. 14. Nov. 1815 in Nordhausen, studierte von 1836 an als Zögling der med.-chir. Militär-Akademie auf der Berliner Universität, wurde 1841 Doctor mit der Diss.: „*Observationes phyto-physiologicae. De caulis incrementi*“, war darauf Arzt in Berlin, Assistent, später Custos an der königl. Bibliothek und seit 1845 dirig. Arzt der Pockenabtheilung in der Charité, habilitierte sich 1848 als Privatdocent der med. Facultät; sein Hauptfach war jedoch die Botanik. 1849 wurde er nach Greifswald berufen als Lehrer der Naturgeschichte bei der staats- und landwirthschaftl. Akademie Eldena und als Prof. e. o. der Botanik; 1851 wurde er Prof. ord. der Botanik und Zoologie, sowie Director des botan. Gartens und zoolog. Museums. Er gehörte 35 Jahre dieser Hochschule an, widmete sich nebenher den verschiedenartigsten gemeinnützigen Bestrebungen und erhielt noch kurze Zeit vor seinem, 2. Febr. 1885 erfolgten Tode den Char. als Geh. Reg.-Rath. Einige Jahre vorher hatte er das Fach der Zoologie abgegeben und sich auf das der Botanik beschränkt. Von seinen Schriften, abgesehen von einer Reihe botanischer Arbeiten, führen wir an: „*Die Krankheiten der Kartoffeln, insbes. die im J. 1845 pandemisch herrschende nasse Fäule*“ (Berlin 1846) — „*Ueber den Häring der Pommer'schen Küsten und die an denselben sich anschliessenden Industriezweige*“ (WIEGMANN'S Archiv, 1863).

Berliner klin. Wochenschr. 1885, pag. 111. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 472; VIII, pag. 547. — Pritzel, pag. 227.

G.

Muenz, Martin M., am 5. Februar 1785 zu Bamberg geb., studierte in Landshut, wo er mit der Diss. „*De cortice Peruviano et radice Ipecacuanhae eorumque surrogatis*“ 1810 promovirt wurde. 1812 wurde er zum anat. Prosector ernannt, habilitierte sich 2 Jahre später als Privatdocent für Anatomie, wurde 1816 a. o. und 1817 ord. Prof. für dieses Fach, nachdem er als Schriftsteller

durch Herausgabe „*Anatomischer Tafeln*“ (Bamberg 1815, Fol.) und sein „*Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. Mit Abbildungen.*“ (5 Thle., Landshut 1821—27; Würzburg 1835—36) sich einen Namen gemacht hatte. Bei der Uebersiedlung der Universität nach München im J. 1826 blieb er als Prof. der Anatomie an der chirurgischen Schule zu Landshut zurück, wurde aber 1828 in gleicher Eigenschaft an die Universität Würzburg versetzt und gleichzeitig zum Hofrath und Conservator der dortigen anat. und zoolog. Sammlung ernannt. Nach 20jähriger Lehrthätigkeit daselbst starb er am 18. März 1848, betrauert von seinen Amtsgenossen und Schülern, deren Liebe er in hohem Grade genossen hat.

Permaneder, Annales Univ. Ludov. Maximil. V, pag. 467.

Seitz.

Muerer, Thomas Christopher M., war in Svendborg (Fünen) 1794 geboren, absolvirte das Staatsexamen an der Kopenhagener Facultät 1818 und wirkte viele Jahre lang als Districtsarzt in Lyngby (nahe Kopenhagen). Er ist namentlich bekannt durch seine unermüdlichen philanthropischen Bestrebungen, wie er auch einige Zeit eine bezügliche Zeitschrift „*For Almenvel*“ herausgab. Er starb 1873.

Petersen.

Muhlius, Benedict M., zu Minden, geb. 3. Febr. 1693 in Bremen, Sohn eines Apothekers und Arztes, studirte, im väterlichen Hause und in Lingen wohl vorbereitet, von 1720 an in Helmstädt, wurde bereits 1721 Doctor, liess sich darauf zunächst in Berne (Grafsch. Delmenhorst), 1723 aber in Minden nieder, wurde Mitglied der 1725/26 daselbst neu errichteten Sanitätsbehörden, des Colleg. med. provinciale und des Colleg. sanitatis und wegen seiner tüchtigen Leistungen als Medicinal-Beamter 1729 zum königl. preuss. Hofrath ernannt. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Vernunftmässige und durch Erfahrung bestätigte Präservativ-Cur, u. s. w.*“ (Lemgo 1743) — „*Medic.-physikal. Beweis, dass von Hungersnoth alle sonst ansteckenden, hitzigen, faulen, giftigen und Fleckfieber, rothe Ruhr und sogar die Pest entstehen können*“ (Ebenda 1740), sowie eine Anzahl Abhandlungen, die blos handschriftlich vorhanden sind.

Boerner, II, pag. 281. — Baldinger, pag. 132.

G.

Muir, Sir William Mure M., Director-General des Army Medical Departement (General-Stabsarzt), geb. 24. Jan. 1818, studirte in Edinburg, wurde daselbst 1840 Doctor, trat 1842 als Assistant-Surgeon in die Armee, wurde 1854 Surgeon, 1858 Deputy Inspector-General, 1861 Surgeon-General und erlangte 1874 die genannte oberste Würde beim engl. Militär-Sanitätswesen, nachdem er 1868 auch zum Honorary Physician der Königin ernannt worden war. Er brachte 40 Jahre im activen Dienste zu, davon 24 im Auslande, am Mittelmeere, in der Türkei, Krim, auf Mauritius, in Indien, China und Nord-Amerika. In Folge des Krimkrieges erhielt er die Ritterwürde und machte 1860 auch den chinesischen Krieg mit. Unter seiner Amtsführung als Director-General wurde 1879 durch einen „Royal Warrant“ der durch vorhergegangene unpopuläre Massregeln sehr wenig aufgesuchte engl. Militär-Sanitätsdienst wieder zur Blüthe gebracht. Nachdem er bereits 1882 aus seiner Stellung ausgeschieden war, starb er 2. Juni 1885 zu Oak Lodge, Blackheath Park.

British Med. Journ. 1885, I, pag. 1271. — Lancet. 1885, I, pag. 1107.

G.

Mulder, Johannes M., am 15. Mai 1769 in Franeker geboren, studirte daselbst und wurde 1790 zum Doctor der Philosophie promovirt („*Diss. de calore et modo, quo specificae corporibus inest*“). Darnach zog er nach Leyden und 2 Jahre später nach England, wo er unter ORME und LOWDER studirte. Im Februar 1794 promovirte er in Franeker in der Medicin mit einer ausgezeichneten (durch SCHLEGEL in's Deutsche übersetzten) Diss.: „*Historia literaria et critica forcipum et vectium obstetriciorum*“. Schon im März d. J. war er zum „Lector in der Anatomie, Chirurgie und Obstetrie“ in Leeuwarden ernannt (Antrittsrede: „*Over de beenbreuken*“) und 1794 als Prof. nach Franeker berufen (Antrittsrede:

„Over de redenen, waarom de Nederlanders in het algemeen zeer weinig, tot verbetering en uitbreiding van de heel- en verloskunde hebben toegebracht“). Hier bekam er bald einen sehr grossen Ruf, vorzüglich wegen einer mit günstigem Erfolg verrichteten Exarticulatio femoris und war er der Erste, welcher die Vaccination bei seinen Patienten ausführte. 1808 rief König Louis ihn nach Groningen als Prof. der Anat., Chirurg., Obstetrie und Physiologie („*Oratio de meritis Petri Camperi in anatomiam comparatam*“; auch holländisch durch Wächter, Groningen 1809), welche Professur er nur kurze Zeit wahrgenommen hat, da er schon Nov. 1810 starb. — M. war ein ausgezeichneter Gelehrter und vortrefflicher Docent, der seine freien Stunden zu naturhistorischen, anatomischen und pathologischen Präparaten für seine Vorlesungen benutzte und auch, wie CAMPER, Zoologie docirte, nach dem von ihm veröffentlichten Leitfaden: „*Overzicht over den gewervelde dieren*“ (Franeker 1807). Er errichtete das Nosocomium chirurgicum et obstetricum zum Nutzen des Unterrichts und gab von den da behandelten Krankheitsfällen eine Uebersicht, welche jedoch erst einige Jahre nach seinem Tode durch seinen Sohn Cl. M. unter dem Titel: „*Overzicht van de voornaamste gevallen, welke in het heel- en vroedkundig academisch ziekenhuis te Groningen, 1809—1810 zyn waargenomen*“ (Amsterdam 1824) herausgegeben wurde. Uebrigens schrieb M. nur „*Laudatio funebris Georgii Coopmans*“ (Leeuwarden 1800)

Jonckbloet, Gedenboek der Groninger Hoogeschool.

C. E. Daniels.

Mulder, Claas M., Sohn des Vorigen, am 6. October 1796 in Leeuwarden geboren, studirte in Franeker, Groningen und Leyden, wo er schon als Student eine „*Elenchus sive catalogus earum plantarum, quae prope urbem Leyden nascuntur*“ (gekrönte Preisschrift) veröffentlichte und im Juni 1818 zum Dr. med. promovirte („*Diss. de functione hepatis, in disquisitione zootomica illius visceris nixa*“); auch prakticirte er in Makkum und De Joure und wurde 1822 zum Prof. der Botanik, Chemie und Pharmacie in Franeker ernannt („*Oratio de meritis Davidis Meeth, cum botanicis, tum aliis*“), wo er als solcher wirksam war bis 1841; hierauf nach Groningen berufen (Antrittsrede: „*De chemiae usu in illustrandis vitae phaenomenis*“), docirte er erst Chemie und später Naturgeschichte. Er starb 1867. Ausser einigen Rectorats- und Gelegenheitsreden und einigen kleinen wissenschaftlichen Mittheilungen publicirte er: „*Handleiding tot de scheikunde*“ (Amsterdam 1824—25, 2 Thle.) — „*Voorlezing over de kunst om wel ziekte zyn enz.*“ (Ebenda 1844) und zwei Uebersetzungen nach STÖBE und A. RICHARD unter den Titeln: „*Vergiftkundige tafelen. Een overzicht van de toevallen, behandeling en ontdekking der onderscheidene vergiften*“ (Amsterdam 1830) und „*Nieuwe beginselen der kruidkunde en planten-natuurleer*“ (Franeker 1830).

J. W. Ermerins, Levensberigt van Cl. Mulder. Jaarboek 1867 der kon. Acad. v. wetenschappen.

C. E. Daniels.

Mulder, Gerardus Johannes M., am 27. December 1802 in Utrecht, wo sein Vater als Chirurg wirksam war, geboren, studirte in seinem Geburtsorte und promovirte 1824 zum Dr. med. („*Diss. de opio ejusque principis, actione inter se comparatis*“) und zum Dr. pharm. Nachdem er einige Monate in Amsterdam prakticirt hatte, wurde er als Lector der Physik an Bataafsche Genootschap nach Rotterdam gerufen, wo er ausser Botanik für die Pharmaceuten, seit 1827 auch Chemie an der klinischen Schule docirte. 1841 ging er (auf die Empfehlung durch BERZELIUS, FARADAY und LIEBIG) als Prof. der Chemie nach Utrecht und wirkte da bis 1867, wo er einer Herzkrankheit wegen seine Entlassung nachsuchte. Seit langer Zeit völlig blind, starb er am 10. April 1880. — M. war ein ausgezeichneter Chemiker, vortrefflicher Docent und sehr liebenswürdiger Mann. Seine chemischen Arbeiten, von denen ich hier nur allein die „*Proeve eener physiologische scheikunde*“ erwähne, sind meistens auch französisch, englisch und deutsch herausgekommen und von grossem wissenschaftlichen

Werthe. Auf medicinischem Gebiete machte er sich, ausser durch verschiedene Broschüren über medicinische Gesetzgebung und Unterricht, hauptsächlich bekannt durch die Veröffentlichung von „*De natuurskundige methode en de verpreiding der cholera*“ (Rotterdam 1866), worin er, wie er es in seiner vortrefflichen Autobiographie („*Levensschets van G. J. Mulder door hem zelve geschreven en door drie zyner vrienden uitgegeven*“ (Rotterdam 1881, 2 Thle.) so charakteristisch sagt: „ein wenig Vernunft Demjenigen, was man sich so von der Cholera vorphantasirt, heizumischen versucht hat“.

C. E. Daniëls.

Mulder, Jan Andries M., Bruder des Vorigen, 1807 in Utrecht geboren, folgte in Utrecht den Vorlesungen von SUERMAN und SCHROEDER VAN DER KOLK, legte auf Verlangen seines Vaters 1830 das Examen als „Stedelijk Heel- en Vroedmeester“ ab und war danach auch wirksam als Privatdocent der Chirurgie und Geburtshilfe. Kurz darauf wurde er als Freiwilliger zum Militärarzt im Spital zu Utrecht ernannt. 1832 kehrte er zur Civilpraxis zurück und war während der Cholera-Epidemie als Armenarzt wirksam, ohne dazu jedoch berechtigt zu sein. Darum fing er an Medicin zu studiren und promovirte 1841 mit einer „*Diss. de strabismo*“ (auch holländisch durch VAN DER LITH, Utrecht 1841), von DONDERS als vortrefflich gepriesen, auch weil darin die erste in Holland vorgekommene, durch M. ausgeführte Strabismusoperation ausführlich beschrieben ist. 1841, nach dem Tode SUERMAN's, als Lector der Chirurgie und Obstetrie aufgetreten, wurde er 1842 honoris causa zum Doctor chirurgiae et artis obstetricae ernannt und 1846 zum Prof. extraord. befördert (Antrittsrede: „*Oratio de coniungendis variis artis medicae partibus, ratione habita studii praxeos et institutionis*“.) Als solcher wirkte er nur bis zum Mai 1847, wo er an Typhus starb. — M. war ein ausgezeichnete Docent und vortrefflicher Operateur und Geburtshelfer. Er war der Erste in Holland, der theoretischen und praktischen Unterricht gab in der Ophthalmiatrik und Otiatrik, die damals noch nicht auf dem Universitäts-Lehrplane vorkamen. Er veröffentlichte: „*Tabulae arteriarum*“ (Utrecht 1838), für chirurgische Zwecke topographisch behandelt und „*Aanteekeningen en waarnemingen*“ (nach dem Französischen von RICORD) und liess unter seiner Leitung holländische Uebersetzungen von V. SIEBOLD, DIEFFENBACH und KRAMER bewirken.

C. Donders, Levensschets van J. A. Mulder. Utrecht 1848.

C. E. Daniëls.

Mulerius, Nicolaus M., eigentlich DES MULIERS, am 25. Dec. 1564 in Brügge geboren, studirte in Leyden unter LIPSIVS und HEURNIVS und promovirte daselbst zum Dr. med. am 24. März 1589. Er wurde bald Stadtarzt in Harlingen, doch zog er 1603 nach Amsterdam, von wo er noch im selben Jahre als „*Medicus provincialis*“ nach Groningen berufen wurde. 1608 als Rector an der lateinischen Schule in Leeuwarden angestellt, da er sich auch viel mit der Mathematik beschäftigte, blieb er da wirksam bis zur Errichtung der Groninger Universität (1614), wo ihm die Professur der Medicin und Mathematik übertragen wurde, während er 1626 auch noch zum Universitäts-Bibliothekar ernannt wurde. Er starb 1630. Da seine Schriften fast alle mathematische und astronomische Gegenstände behandeln, brauchen wir hier nicht näher auf sie einzugehen. Sein Sohn

Petrus Mulerius, 1599 in Harlingen geboren, studirte in Groningen, Leyden, England, Frankreich und promovirte 1624 zu Valence zum Dr. med., obgleich er sich in Frankreich mehr speciell der Botanik gewidmet hatte. Er etablirte sich in Amsterdam, schlug den ihm angebotenen Titel als Leibarzt des Prinzen von Oranien aus und wurde 1628 als Prof. der Physik und Botanik nach Groningen gerufen. Da der Unterricht in der Physik schon durch MEYVART ertheilt wurde, übertrug das Curatorium ihm die Physiologie, welcher er jedoch wenig Aufmerksamkeit gewidmet zu haben scheint, um sich fast allein mit der Botanik zu beschäftigen. Er starb 1647.

Jonckbloet, Gedenkboek de Hoogeschool te Groningen.

C. E. Daniëls.

Munck af Rosenschöld, Eberhard Zacharias M., geb. 1775 in Lund, studierte theils daselbst, theils in Kopenhagen, widmete sich zuerst der Theologie, vertheidigte aber in Lund eine von ihm schon mit 15 Jahren herausgegebene Abhandlung: „*De rheumatismo acuto*“, wurde daselbst Dr. phil. 1793, Dr. med. 1794 und zum Adjuncten der Medicin 1796 ernannt. Er war der Erste, der in Schweden die Kuhpockenimpfung anwendete, die er 1801 in Schonen einführte. Für die weitere Verbreitung derselben wirkte er später mit grosser Ausdauer und grossem Eifer theils durch Reisen in allen Gegenden des Reiches, theils durch seine Schriften: „*Till allmänheten om kokoppor, ett säkert förvaringsmedel mot menniskokoppor*“ (Lund u. Stockholm 1801; später in's Deutsche und Dänische übersetzt) und „*Förslag till hämmande af den i flere orter härjande koppfarsoten*“ (Lund 1802). Auch in anderen Zweigen der allgemeinen Gesundheitspflege arbeitete er mit Eifer und veröffentlichte: „*Förslag till författningar för allmänna helsovården med anmärkningar*“ (Ibid. 1817). Er wurde 1805 zum Prof. der Medicin ernannt, war 2mal Rector der Universität, machte mehrere Studienreisen nach England, Deutschland und Frankreich und wurde 1810 auch Intendant der Ramlösa-Quelle, die durch ihn grosses Ansehen erhielt. Nachdem er 1799 in den Adelsstand erhoben worden war, war er ein eifriges Mitglied mehrerer Reichstage, wurde auch in einer diplomatischen Sendung verwendet, erhielt 1832 seinen Abschied als Prof. und starb 1837 in Kopenhagen. M. war in intellectueller Beziehung reich begabt und in Betreff seiner Persönlichkeit in vielen Hinsichten sehr originell. Durchdrungen von den Freiheitsideen der französischen Revolution, gab er „*Biografiska anekdoter om franska revolutionens män*“ heraus und als Politiker nahm er mit Muth und Eifer an der Opposition wider die Regierung Theil. Mehr hervorragend als prakt. Arzt wie als Lehrer, war er ein feiner Beobachter, hatte grosse Begabung, Krankheiten zu erkennen und zu beurtheilen und genoss deshalb beim Publikum grosses Vertrauen. Ausser einer Menge akademischer Programme und Disputationen mögen von seinen übrigen Schriften hier erwähnt werden: „*Afhandling om höftledssjukdomar*“ (Verh. d. schwed. Akad. d. Wissensch., 1803) — „*Om Pestalozzis lärometod*“ (Lund 1803, in's Dänische übersetzt) — „*Om mineralsura rökningar*“ (Ibid. 1806) und verschiedene Aufsätze in den Jahresberichten des schwed. ärztl. Vereines für 1816, sowie in anderen periodischen Zeitschriften.

Hedenius.

Munck, s. a. MUNK.

*Mundé, Paul Fortunatus M., Gynäkolog in New York, in Dresden 7. Sept. 1846 geb., kam als 3jähr. Knabe mit seinen Eltern nach Amerika und studierte an der med. Facultät der Harvard-Universität. Nach erfolgter Graduierung 1866 ging er nach Bayern, machte als Assistenzarzt der bayerischen Armee den Feldzug von 1866 mit, war von 1866—70 Assistent bei SCANZONI und Arzt am Juliusspital in Würzburg, zugleich Hebeammenlehrer und im deutsch-französ. Kriege bis zur Beendigung desselben als Stabsarzt des bayerischen Heeres thätig. Dann nahm er seinen Abschied, studierte in Wien noch besonders Geburtshilfe, wurde daselbst 1871 Mag. art. obstetr., besuchte die Universitäten von Berlin, Heidelberg, Paris, London und Edinburg und liess sich nach seiner Rückkehr 1872 in New York nieder, wo er sich speciell mit Gynäkologie und Geburtshilfe befasste, von 1873—76 Schriftführer der geburtshilflichen Gesellschaft war, seit einigen Jahren auch das „*American Journal of Obstetrics*“ herausgibt. In dieser Zeitschrift veröffentlichte er: „*The treatment of cancer of the uterus with sharp-edged scoop or curette*“ — „*The cranioclast as improved and used by the Vienna school*“ — „*The radical operation for prolapsus uteri as practised by Prof. Carl Braun of Vienna*“ — „*A case of presumptive true lateral hermaphroditism*“ — „*Retention of the dead ovum*“ — „*Reposition of retro-displacement of the gravid uterus by posture and atmospheric pressure*“ — „*Reports*“

on gynaecology for 1874 and 1875“ u. A. Ausserdem ist M. Mitarbeiter an JOHNSON'S „Universal Cyclopaedia“ für den geburtshilflichen Theil.

Atkinson, pag. 140.

Pgl.

Mundinus, s. MONDINO.

*Mundy, Jaromir Freiherr von M., zu Wien, geb. 3. Oct. 1822 auf Schloss Eichhorn in Mähren, studirte anfänglich Theologie, war dann 12 Jahre lang Soldat, machte als Officier die Feldzüge von 1848, 49 mit, nahm, 1852 zum Hauptmann avancirt, 1855 den Abschied, um in Würzburg Med. zu studiren, wurde daselbst bereits nach dem 4. Semester zum Dr. med. promovirt, besuchte darauf noch verschiedene deutsche Universitäten, indem er aus der Irrenheilkunde und gerichtl. Med. ein Specialstudium machte und sich bei der ersten für die freie Irrenbehandlung oder das coloniale System erklärte. Nachdem er den Feldzug von 1859 in Italien wieder in seiner früheren Charge als Hauptmann mitgemacht, nahm er einen mehr als halbjähr. Aufenthalt zu Gheel in Belgien, besuchte mehrere Hunderte von Irren-Anstalten und hielt in vielen Haupt- und Universitätsstädten Europas Vorträge über jenes System der Irrenbehandlung, dem er überall Eingang zu verschaffen suchte. Diese Vorträge finden sich von 1860—67, hauptsächlich in französ. und engl. Sprache, veröffentlicht im Journ. publié par la Soc. des sc. méd. et nat. de Brux., Journ. de méd. de Brux., Procès-verbaux du Congrès méd. de Lyon, Annales méd.-psychol., ferner im Medical Critic and Psych. Journ., Journ. of Mental Sc., Lancet, Brit. Med. Journ. Er hielt sich für diese Zwecke in Grossbritannien über 7 und in Frankreich mehr als 10 Jahre auf und studirte gleichzeitig die Fortschritte des öffentl. und Militär-Sanitätswesens. Den Feldzug von 1866 machte er als k. k. Regimentsarzt mit, leitete und improvisirte in demselben Sanitätszüge, übernahm in Böhmen die Feldspitäler von den Preussen u. s. w., und erhielt den Charakter als Stabsarzt a. D. Seine Bestrebungen in den folgenden Jahren waren, ausser Fortsetzung der früheren, namentlich auf eine Reorganisation des österr. Militär-Sanitätswesens gerichtet. Er war Delegirter des Reichs-Kriegs-Minist. bei verschiedenen Congressen und Commissionen, ferner bei dem Aufstande in den Bocche di Cattaro (1869) und während des deutsch-französ. Krieges, in welchem er theils Lazarethe zu Paris und Umgebung einrichtete und leitete, theils die Evacuation von vielen Tausend verwundeter und kranker Franzosen aus Deutschland in die Heimath organisirte und überwachte. 1872 wurde er zum a. o. Prof. des Militär-Sanitätswesens an der Wiener Universität ernannt, legte diese Stelle aber bald wieder nieder, unterstützte dagegen die Organisation des Deutschen Ritter-Ordens, als Factors der freiwilligen Krankenpflege, richtete (1875) als General-Chefarzt des souveränen Malteser-Ritter-Ordens die für den Verwundeten-Evacuationsdienst bestimmten Sanitätszüge desselben ein, war oberster Militär-Sanitätschef im serbisch-türkischen Kriege (1876, 77), und während des russisch-türkischen Krieges (1877, 78) in Constantinopel als Organisator bei dem Vereine vom rothen Halbmond thätig. In dieser Zeit erschienen von ihm: „Studien über den Umbau und die Einrichtung von Güterwaggonen zu Sanitätswaggonen“ (Wien 1875, m. 9 Taff.) — „Der freiwill. Sanitätsdienst des souv. Malteser-Ritter-Ordens u. s. w.“ (1879, m. 4 Taff.) — „Beschreibung der Sanitätszüge des souv. M.-R.-O.“ (2. Aufl. 1880), ausserdem: „Kleiner Katechismus einer radicalen Reform des Irrenwesens“ (1879) — „Die freie Behandlung der Irren auf Landgütern“ (1879). 1881 wurde auf seinen Antrieb die „Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft“ gegründet, in deren Interesse er als ihr Schriftführer zahlreiche Publicationen theils selbst verfasste, theils veranlasst hat. Von seinen sonstigen Schriften erwähnen wir noch, abgesehen von der ungezählten Menge von Denk-, Gelegenheits-, Flugschriften und Zeitungs-Artikeln in den verschiedensten Sprachen: „Zur Sanitätsreform in Oesterreich“ (1860) — „Die Militär-Sanität der Zukunft“ (1882) — „Van Swieten und seine Zeit“ (1883). Auch am serbisch-bulgarischen Kriege (1885, 86) nahm er in Serbien thätigen Antheil.

Musikheft: „Unter dem rothen Kreuz“, Marsch von W. Kab., 2. Aufl., Wien 1884. Red.

Munk, Hans M., dänisch-norwegischer Arzt, war am 20. Juli 1770 zu Kopenhagen geb., wurde daselbst 1793 Dr. med., 1794 Stadtarzt in Korsøer und machte 1796 mit Dr. WALTHER eine Reise nach Norwegen, zu Untersuchungen über die Radesyge und die für dieselbe errichteten Krankenhäuser. 1798 liess er sich als Arzt in Stavanger nieder, wurde 1799 daselbst Landphysicus und in derselben Eigenschaft 1803 nach Drammen, 1806 nach Frederikstad, 1817 nach Skien versetzt, wo er am 5. Febr. 1848 starb. Er hatte herausgegeben: „*Love for Medicinalvaesenet eller Forordninger . . . i Danmark og Norge. Samlede*“ (Kopenh. 1804), wurde 1811 zum Mitgliede des norweg. Gesundheits-Collegiums ernannt und 1815 von der Regierung mit der Ausarbeitung des Entwurfes zu einer vollständigen Medicinalordnung für Norwegen beauftragt. Viele Jahre später gab er ein: „*Alphabetisk Register over de for Norges Medicinalvaesen gjeldende Lovbestemmelser, etc.*“ (Christ. 1834) heraus. Er hatte ferner u. A. folgende Aufsätze verfasst: „*Nachricht, wie sich die Radesyge in dem Krankenhause zu Stavanger 1799 gezeigt und wie sie behandelt worden*“ (TODE'S Med.-chir. Journ., 1800) — „*Om den Norske Radesygen*“ (Kgl. Vetenskaps Acad. Handlingar 1815) — „*Om Diaeturen i Syphilis*“ (Svenska Läkare-Sällsk. Handl., II); ferner im Eyr (I, II, VI) Berichte über die in Skien (1824, 28—29) beobachteten Krankheiten und „*Forsoeg til en Beregning af Muskelkraften, med 3 Fig.*“, endlich: „*Diagnostisk Udsigt over Hudsygdommene, efter franske Forfattere*“ (Christ. 1841). 1843 feierte er sein Doctor- und 1844 sein Amtsjubiläum.

Erslew, II, pag. 314. — Ingerslev, II, pag. 576. — Kiaer, pag. 293. — Callisen, XIII, pag. 366; XXX, pag. 493. G.

Munk, Philipp M., zu Bern, geb. 1833 in Posen, studirte von 1853 an in Berlin und Würzburg, wurde 1856 in Berlin Doctor mit der Diss.: „*De cupro in organica rerum natura obvio*“, war ein specieller Schüler und später Assistent von TRAUBE, habilitirte sich 1862 als Privatdocent bei der Berliner Universität, wurde 1865 als ord. Prof. und Director der med. Klinik nach Bern berufen und starb daselbst an einem chron. Lungenleiden 22. Jan. 1871, erst 37 Jahre alt. Er schrieb, zusammen mit E. LEYDEN: „*Die acute Phosphorvergiftung. Mit besond. Rücks. auf Pathol. u. Physiol.*“ (Berlin 1865). Weitere Arbeiten von ihm finden sich in der Berliner klin. Wochenschr., im Centralbl. der medic. Wissensch. u. s. w. Für die Jahre 1868, 69 bearbeitete er auch den Abschnitt: „*Krankheiten der Respirationsorgane*“ für VIRCHOW-HIRSCH' Jahresbericht.

Berliner klin. Wochenschr. 1871, pag. 60. G.

*Munk, Hermann M., zu Berlin, geb. in Posen 3. Febr. 1839, studirte in Berlin und Göttingen als Schüler von JOH. MUELLER, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW, TRAUBE, wurde 1859 Doctor, 1862 Privatdocent, 1869 Prof. e. o. an der Universität Berlin, 1876 Lehrer der Physiologie und Vorstand des physiologischen Laboratoriums an der Thierarzneischule daselbst, 1880 ord. Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften. Er schrieb: „*Ueber Ei- und Samenbildung und Befruchtung bei den Nematoden*“ (Zeitschr. für wissensch. Zool., IX, 1859) — „*Abhandlungen zur allgemeinen Nervenphysiologie*“ (Archiv für Anat. u. Physiol., 1862—75) — „*Untersuchungen über das Wesen der Nervenregung*“ (Bd. I, Leipzig 1868) — „*Die elektrischen und Bewegungserscheinungen am Blatte der Dionaea muscipula*“ (Ebenda 1876) — „*Ueber die Functionen der Grosshirnrinde. Gesammelte Mittheilungen aus den Jahren 1877—80*“ (Berlin 1881) — „*Weitere Abhandlungen zur Physiologie der Grosshirnrinde*“ (Archiv f. Anat. u. Physiol., Physiol. Abth., 1881—84 und Sitzungsber. der Berliner Akad. der Wissensch., 1881—86).

Red.

Munk, s. a. MUNCK.

Munniks, Johannes M., 1652 in Utrecht geboren, studirte daselbst, veröffentlichte schon als Student „*Tractatus de urinis, earumque inspectione*“

(Utrecht 1674; holländisch von D. VAN HAAGSTRATEN, Dordrecht 1683) und wurde nach seiner Promotion 1677 zum Lector anatomiae (Antrittsrede: „*De utilitate anatomiae*“) und im folgenden Jahre zum Prof. der Anatomie und Botanik ernannt (Antrittsrede: „*De praestantia rei herbariae*“). M. war ein ausgezeichnete Docent, der sich vorzüglich der Anatomie und Chirurgie gewidmet und darin in der That viel Gutes geleistet hat. Er schrieb: „*Chirurgia ad praxin hodiernam adornata, in qua veterum pariter ac neotericorum dogmata dilucide exponuntur*“ (Utrecht 1686; holländisch von D. HAVART, Ebenda 1693; deutsch Jena 1690; Amsterdam 1715) — „*Liber de re anatomica*“ (Utrecht 1697). Nach seinem Tode, der im Jahre 1711 stattfand, wurden seine Schriften durch G. DICTEN unter dem Titel: „*Alle de werken enz.*“ (Amsterdam 1740) herausgegeben.

C. E. Daniëls.

Munniks, Wynoldus M., am 4. December 1744 in De Joure (Friesland) geboren, studierte in Groningen, Leyden, Paris, Lyon und promovierte 1769 in Leyden zum Dr. med. („*Diss. de lue venerea ejusque praecipuis auxiliis, inter quae Illustr. Suietennii et Cl. Plenckii remedia examinantur*“). Die erste Zeit nach seiner Promotion beschäftigte er sich hauptsächlich (mit P. CAMPER und W. VAN DOEVEREN) mit der Inoculation des Viehes gegen die Viehseuche, doch wurde er schon 1771 zum Prof. der Anatomie und Chirurgie in Groningen ernannt (Antrittsrede: „*Oratio de summis quas anatome habet delicias*“). Als CAMPER 1774 seine Entlassung genommen hatte, übernahm M. auch den Unterricht in der Physiologie, Botanik und Geburtshilfe. Er war ein sehr tüchtiger Lehrer, dessen Unterricht durch seine Schüler sehr gelobt wurde, vorzüglich weil er seine anatomischen Demonstrationen meistens an Leichen hielt. Er starb 1806, nachdem ihm dreimal das Rectorat der Universität übertragen worden war. Ausser den drei Rectorats-Reden: „*De botanices praestantia ejusque cum ceteris medicinae partibus connubio*“ (1778) — „*De corporis humani et plantarum fabrica, fatalem coecamque debellante necessitatem, intelligentiae autem, et sapientis consilii teste*“ (1786) — „*De insigni utilitate, quae ex natura fabricaque, qua homo caeteris animantibus praestat, contemplanda profluit, optimo ad eam ulterius indagandam incitamento*“ (1802), haben wir von ihm: „*Verhandeling over de reden, waarom de breuken in het Picardynsche zoo menigvaldig zyn en de beste middelen om daaraan te gemoet te komen*“ (1784, in Amiens gekrönte Preisschrift) — „*Verhandeling over het verbeteren van de gebreken van de lichamelijke opvoeding der kinderen*“ (in Paris gekrönte Preisschrift).

J. Munniks, Levensschets van W. Munniks. Groningen 1812.

C. E. Daniëls.

Munting. Es gab 3 Professoren M., alle an der Universität Groningen. Henricus M., 1583 in Groningen geboren, studierte Pharmacie in Middelburg und zog 1604 nach England, um unter LÖBELIUS Botanik zu studieren. Danach reiste er durch Frankreich und Italien, wurde Leibarzt des Grafen W. von Fürstenberg in Prag, und fungierte als solcher 5 Jahre lang. 1612 nach Groningen zurückgekehrt, etablierte er sich da als Apotheker. Noch im Alter von 50 Jahren liess er sich als Student einschreiben und promovierte 1637 als Dr. med. 1642 wurde er mit dem Titel eines Prof. e. o. als „*Provinciaal botanicus*“ angestellt und 1654 zum Prof. ord. befördert. In seinem Garten hatte er eine so ausgedehnte Sammlung fremder und seltener Pflanzen cultivirt, dass die Provinzial-Regierung die Unterhaltungskosten übernahm und auf diese Weise ist M. als der Stifter des botanischen Gartens zu betrachten. Er starb im März 1658. Wir kennen von ihm nur eine Arbeit: „*Hortus, universae materiae medicae gazophylacium*“ (Groningen 1646).

Abraham Munting, Sohn des Vorigen, geboren am 19. Juni 1626 in Groningen, studierte daselbst, in Franeker, Utrecht, Leyden und zog 1650 nach Frankreich, wo er 1652 in Angers zum Dr. med. promovierte. 1654 wurde er zum Assistenten seines Vaters, 1658 in dieser Stelle zum Prof. e. o. und 1660 zum Prof. ord. ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode 1663 wahrgenommen

hat. Er schrieb: „*Ware oefening der planten*“ (Groningen 1672) — „*Aloïdarium, sive Aloës mucrunato folio Americanae majoris, aliorumque ejusdem speciei historia*“ (Amsterdam 1680) — „*Diss. historico-medica de vera antiquorum herba Britannica et efficacia contra stomacacen seu scelotyrbem, Friisiis et Batavis de scheurbuyk*“ (Ebenda 1681) und die nach seinem Tode durch FR. KIGGELAËR besorgte „*Naauwkeurige beschryving der aardgewassen*“ (Amsterdam 1696; lateinisch Ebenda 1702, 13, 27).

Albert Munting, Sohn des Abraham M., 1663 in Groningen geboren, studierte in seinem Geburtsorte und in Leyden, doch ist es mir unbekannt geblieben, wo und wann er promovirte. 1686 wurde er zum ausserord. Prof. der Botanik an der Universität Groningen ernannt und trat dieses Amt an mit einer „*Oratio de pomis Hesperidum*“. Er starb 1694. Wir kennen von ihm bloss: „*Groninger Hof-Almanach*“ (Groningen 1687).

Jonckbloet, Gedenkboek der Gron. Hoogeschool.

C. E. Daniëls.

Muralt (MURALTO), Johannes von M., geb. 1645 in Zürich, in einer ital. Familie, die ihres religiösen Bekenntnisses wegen nach der Schweiz hatte flüchten müssen, studierte in Montpellier, Paris, Leyden, promovirte 1671 in Basel mit der Diss.: „*De morbis parturientium et accidentibus, quae partum insequuntur*“, liess sich dann in Zürich nieder und practicirte hier besonders als Chirurg und Geburtshelfer. Er wurde Stadtarzt, Canonicus und 1691 als Prof. der Physik und Mathematik am Gymnasium angestellt. Er starb 12. Jan. 1733. — M. war ein ausserordentlich tüchtiger Anatom und Chirurg. Als Mitglied der k. k. Leopold. Akademie veröffentlichte er in den Acta derselben (Jahrg. I, II) eine Reihe von Aufsätzen, worin er die Anatomie der Forelle, der Fledermaus, des Adlers, mehrerer Schmetterlingsarten, der Kopf- und Blattlaus, der Wanze, der Wespe, der Holzgrille, des Affen, der Käfer, der Stubenfliege, des Scorpions etc. bespricht. Ferner hat er einige botan. und physikal., resp. mineralog. Abhandlungen und von eigentlich medicin. noch u. A. folgende geschrieben: „*Vademecum anatomicum, sive clavis medicinae pandens experimenta de humoribus, partibus et spiritibus*“ (Zürich 1677) — „*Anatomisches Collegium, in welchem alle Theile des Leibes etc. beschrieben werden*“ (Nürnberg 1687) — „*Curationes medicae observationibus et experimentis anatomicis mixtae*“ (Amsterd. 1688), sowie mehrere Dissertationen und populäre Schriften.

Biogr. méd. VI, pag. 308. — Dict. hist. III, pag. 617. — Meyer-Ahrens in Schweiz. Zeitschr. für Heilk. II.

Pgl.

Murat (DE LA DORDOGNE), Jean-Baptiste-Arnaud M., geb. zu Bergerac (Dordogne), war um 1793 Sanitäts-Officier der französ. Armee in den West-Pyrenäen, promovirte 1801 in Montpellier mit der These: „*Coup d'oeil philosophique sur l'importance et la certitude de la médecine*“ und diente darauf als ordin., interimistisch auch als Chefarzt der Armee. Später scheint er sich in Montpellier niedergelassen zu haben, wo er um 1807 an der Charité angestellt war und später, 1813, als Titulararzt am Hôp. de la Miséricorde, sowie als beständiger Schriftführer der Soc. des sc., lettres et arts daselbst gewirkt hat. Er schrieb: „*Tableau synoptique d'une nosologie légale fondée sur le code social*“ (Paris 1803) — „*Influence de la nuit sur les maladies*“ (preisgekrönt von der Brüsseler med. Fac., Brüssel 1806) — „*Mém. sur cette question: déterminer quels sont les avantages et les inconvénients de la multiplicité des nomenclatures relativement etc.*“ (preisgekr. von der Soc. de méd. in Toulouse, Montpell. 1807) — „*Des causes et de l'origine de l'établissement des hôpitaux civils et militaires*“ (Ib. 1813) — „*Observ. sur les effets du sulfure de potasse dans le croup*“ (zus. mit MÉJAN, Ann. de la Soc. de méd. prat., XXX, 1813).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 475.

Pgl.

Murat, A.-L. M., geb. zu Isseps (Lot) bei Figeac als Sohn eines Arztes, studierte zuerst Anat. und Chir. am Hospital seiner Vaterstadt, wurde als Chirurg

zur französ. Pyrenäen-Armee geschickt und kehrte nach Beendigung des span. Krieges zur Vollendung seiner Studien nach Paris zurück. Er erhielt im Concours die Stelle als Secundarwundarzt an der Salpêtrière und promovirte 1803 mit der These: „*La glande parotide considérée sous les rapports anatomique, physiologique et pathologique*“. 1820 wurde er Mitglied der Acad. de méd., 1823 bei der Reorganisation der Faculté Prof. agrégé. Er blieb in der Stellung an der Salpêtrière zeitlebens und hielt ausserdem beliebte Vorlesungen über Geburtshilfe. Ausser zahlreichen Artikeln im Dict. des sc. méd. und im Dict. de 21 voll. hat M., der Anfangs April 1837 starb, noch einige kleinere Aufsätze veröffentlicht, wie: „*Observ. sur une ophthalmie survenue à la suite d'une blennorrhagie syphilitique supprimée*“ (Mém. de la Soc. méd. d'émul., V, 1803).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 474.

Pgl.

Muratori, Lodovico Antonio M., berühmter italien. Archäolog und Historiker, geb. 21. Oct. 1672 in Vignola bei Modena und hier 21. Jan. 1750 gestorben, nachdem er etwa 50 Jahre lang als Archivar und Bibliothekar fungirt hatte, ist bemerkenswerth als Verfasser einer in mehreren Auflagen erschienenen, seiner Zeit sehr berühmt gewesenen Pestschrift: „*Del governo della peste e della maniera di guardarsene*“ (Trattato med.-politico ed ecclesiastico, Modena 1714).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 476.

Pgl.

Murchison, Charles M., geb. 21. Mai 1830 in Jamaica als Sohn eines Arztes, kam als 3jähr. Knabe nach Schottland, studirte seit 1846 in Aberdeen und Edinburg, wurde 1850 Assistent bei SYME und promovirte 1851 mit einer Arbeit: „Ueber die Pathologie der krankhaften Geschwülste“. Zugleich wurde er Vorsitzender der Roy. Soc. of Phys. in Edinburg und half die physiol. Gesellschaft mitbegründen. Nachdem er vorübergehend als Gesandtschaftsarzt in Turin fungirt hatte, besuchte er zum weiteren Studium der Geburtshilfe 1852 Dublin, ging später noch nach Paris und übernahm 1853 die Stelle eines Assistenzarztes bei der ostindischen Compagnie. 1855 kehrte er nach London zurück, trat in das Royal Coll. of Phys. ein, wurde Arzt am Western General Dispensary und später Lehrer der Anatomie und Botanik am St. Mary's Hosp. Von 1856—60 war er Arzt am King's College Hosp. und vertauschte diese Stelle mit einer ähnlichen am Middlesex Hosp. und am London Fever Hosp. An ersterem war er bis 1871, an letzterem bis 1870 thätig. Nach Eröffnung des neuen St. Thomas' Hosp. (1871) wurde er Physician und Lehrer der inneren Medicin an demselben. Er starb 23. April 1879 an den Folgen eines Aneurysma aortae. — Unter den englischen Aerzten der neuesten Zeit nimmt M. eine hervorragende Stellung ein. Die Zahl seiner Veröffentlichungen beläuft sich auf etwa 311 Nummern (nach einer von ihm selbst gemachten Aufstellung). Die meisten seiner Arbeiten sind Vorträge, gehalten in der Pathological Soc., in der er von 1865—68 Schriftführer, 1869 Schatzmeister und 1877 Präsident war. Viele von den Vorträgen beziehen sich auf krankhafte Geschwülste. Von den grösseren, selbständig erschienenen Werken ist das berühmteste betitelt: „*A treatise on the continued fevers of Great-Britain*“ (London 1862; deutsch mit einem Anhang: „*Die Epidemie des recurrirenden Typhus in St. Petersburg 1864, 1865*“ von W. ZUELZER, Braunschw. 1867). In dieser für die Hygiene ausserordentlich bedeutend gewordenen Schrift bespricht M. eingehend die typhösen Krankheiten und stellt die verschiedenen Formen derselben als Wirkungen verschiedener Krankheitsgifte dar und plaidirt für eine strenge Trennung derselben, besonders des Abdominal- und exanthemat. Typhus. Sehr werthvoll ist ferner M.'s Werk über die Leberkrankheiten: „*Clinical lectures on diseases of the liver, jaundice and abdominal dropsy*“ (London 1868; 2. ed. 1877), zu dem er die ersten Beobachtungen schon 1855 in Indien gemacht und besondere Anregung durch eine von ihm 1861 für die New Sydenham Society veranstaltete engl. Uebers. von FRERICH'S „*Leberkrankheiten*“ erhalten hatte. Andere Arbeiten M.'s sind: „*On functional derangements of the liver*“ (London

1874) — „*Medical notes on the climate of Burmah and on the diseases which have there prevailed among European troops*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1855) — „Ueber einen Fall von Talipes equinovarus mit Erkrankung des Kniegelenks“ — „Ueber die Verschiebung der Knochen und der Sehnen des Fusses beim Talipes varus“ — „Ueber Chaulmoogra odorata als ein Heilmittel bei Epilepsie“ — „*On the causes of intermitting or paroxysmal pyrexia and on the differential characters of its several varieties*“ (Lancet, 1879) u. s. w. Auch einen Katalog der 812 Präparate des pathol. Museums des St. Mary's Hosp. fertigte er an und gab noch die paläontol. und geolog. Manuscripte seines Freundes FALCONER heraus.

Lancet 1879, I, pag. 645. — Med. Times and Gaz. 1879, I, pag. 522. — Brit. Med. Journ. 1879, I, pag. 648—50. — Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspf. XI, pag. 668. Pagel.

Mure, François-Bourgignon de Bussière de la, s. LAMURE, Bd. III, pag. 593.

Murillo Velarde y Jurado, Tomas M., spanischer Arzt um die Mitte des 17. Jahrh., geb. in Estremadura, studierte in Alcalá de Henares, war Prof. an der Universität zu Granada und wurde von Philipp IV. 1650 nach Andalusien zur Bekämpfung einer daselbst herrschenden Pest-Epidemie geschickt. Nachdem er später mehrere Jahre als Arzt in Oran auf den spanischen Galeeren gewirkt hatte, wurde er zum Leibarzt des Königs, Arzt des Garde-Reg. und des allgem. Hospitals in Madrid ernannt. Er schrieb: „*Apologia en respuesta ad Christ. Mier Caravajal, medico que pretendia que la nieve tenia sequedad á predominio*“ (Córdoba 1650) — „*Resolucion filosófica y médica muy útil etc. del veriderado temperamento frio y humido de la nieve*“ (Madrid 1667) — „*Favores de Dios ministrados por Hipócrates y Galeno su interprete. Grandezas, credits y utilidades de la medicina Griega etc.*“ (Ib. 1670) — „*Aprobacion de ingenios y curacion de hipocondriacos etc.*“ (Saragossa 1672) — „*Novissima verifica et particularis hypochondriacae melancholiae curatio et medelae*“ (Lyon 1672) — „*Tratado de raras y peregrinas yerbas que se han hallado en esta corte etc.*“ (Madrid 1674) — „*Nueva y varia decision juridica y medica en que se trata si se puede por los cadáveres conocer si han muerto ó no de veneno etc.*“ (Ib. 1675).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 481.

Pgl.

Murray, Johann Andreas M., zu Stockholm am 7. Februar 1740 geboren, studierte von 1756—59 in Upsala, wo LINNÉ, AURIVILLIUS und WALLERIUS seine Lehrer waren. Für M.'s spätere Entwicklung war, ausser LINNÉ, auch der Unterricht und die Benutzung der Sammlungen des Hofapothekers ZIERVOGEL in Stockholm während der Universitätsferien von entschiedener Bedeutung. 1760 ging M. nach Göttingen, wo sein älterer Bruder als Prof. der Eloquenz und Geschichte wirkte und wo er selbst seit 1763 Vorlesungen über Botanik nach LINNÉ's System hielt. Im J. 1765 promovierte er mit der Diss.: „*Fata insitionis variolarum in Suecia*“, welche, wie seine 2 Jahre später erschienene „*Historia variolarum insitionis in Suecia, ad novissimum usque tempus producta*“ die Verdienste seines Vaterlandes um die Pockenimpfung hervorhebt. Das Bestreben, die Forschungen schwedischer Aerzte in Deutschland bekannt zu machen, hat er auch wiederholt später durch Uebersetzungen der bedeutendsten Werke, namentlich derjenigen von ROSEN V. ROSENSTEIN, ACREL und RETZIUS bethätigt. 1764 wurde er a. o. Prof., 1768 Dr. phil. und Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften, 1769 ord. Prof. der Medicin und Director des botanischen Gartens, in welcher Stellung er bis zu seinem am 22. Mai 1797 erfolgten Tode in segensreichster und für ihn selbst ruhmreichster Weise wirkte. HAYNE, der in der Göttinger Societät der Wissenschaften, welcher M. seit 1770 angehörte, eine Trauerrede auf denselben hielt, konnte in derselben M. als das am weitesten bekannte Mitglied der Gesellschaft bezeichnen, dessen Ruhm in alle Welttheile gedungen sei. Die

Verleihung des Hofrathcharakters 1782, die Auszeichnung, welche ihm LINNÉ durch Benennung einer ostindischen Pflanzengattung als „Murraya“ und die Benennung eines von ihm entdeckten Käfers als „Cassida Murrai“ zu Theil werden liess, kennzeichnen die hohe Achtung, in welcher M. als Gelehrter und Forscher bei seinen Zeitgenossen stand. Indessen betreffen seine Verdienste weniger die praktische Medicin als die Pharmakologie und vor Allem die Botanik. Von med. Abhandlungen ist ausser den bereits erwähnten Schriften über die Pocken, in denen er auch die Frage von den internen Pocken erörtert, eine solche „*De vermibus in lepra obvis*“ (1769) und verschiedene Abhandlungen über den sehr problematischen „arthritischen Tripper“ nennenswerth. Viel wichtiger als diese ist sein „*Apparatus medicaminum tam simplicium quam praeparatorum et compositorum*“ (6 Bde., von 1779 an, der letzte erst nach seinem Tode von ALTHOF herausgegeben), die vollständigste Compilation über alles auf die vegetabilischen Heilmittel Bezügliche und dadurch noch jetzt werthvoll, um so mehr, als M. nicht von begrenzten Schulmeinungen geleitet wird und auch den Therversuchen Rechnung trägt, deren Ueberschätzung er freilich 1779 in einer zuerst schwedisch, später lateinisch („*De observationibus et experimentis apud bruta captis caute ad corpus humanum adplicandis*“) veröffentlichten Abhandlung zurückgewiesen hatte. Das Werk erschien auch in deutscher Uebersetzung: „*Arzneivorrath oder Anleitung zur praktischen Kenntniss der einfachen, zubereiteten und gemischten Heilmittel*“, die ersten 5 Bände von SEGER, der 6. von ALTHOF bearbeitet, der eine 2. Auflage des ganzen Werkes in Angriff nahm, aber nicht vollendete. Die pharmakognostischen Abschnitte des nach dem natürlichen Systeme geordneten Werkes verrathen den vorzüglichen Botaniker, als welcher sich M. in den verschiedensten Richtungen, durch eine Schrift über botanische Benennungen der Alten (Stockholm 1756), durch eine Abhandlung über das Abfallen der Blätter (1771), durch die Herausgabe einer Flora Gottingensis, durch zwei Ausgaben von LINNÉ'S „*Systema vegetabilium*“, besonders aber durch die Beschreibung zahlreicher neuer Pflanzen Verdienste erwarb.

Vogel, Praenotionum Gotting. pens. I, 1763. — Baldinger, I, 3, pag. 69. — Puetter, I, pag. 289; II, pag. 138. — Saalfeld, pag. 72. — Heyne, Comment. Soc. Gotting. X, 1791.

Th. Husemann.

Murray, Adolf M., Bruder des Vorigen, geb. 13. Febr. 1751 in Stockholm, studirte von 1764 an in Upsala und während der Universitätsferien auch Anat. bei ROLAND MARTIN in Stockholm, woselbst er schon 1768 zum Prosector ernannt wurde und schon mit 19 Jahren öffentliche Vorlesungen über Anat. hielt. Er beschäftigte sich auch sehr viel mit Naturgeschichte bei LINNÉ in Upsala, woselbst er 1772 Dr. med. wurde. Darauf hielt er sich 4 Jahre im Auslande auf, studirte in Göttingen Anatomie bei A. v. HALLER, in Strassburg und Paris und besuchte darauf die Schweiz, Italien, Wien und Prag. In seiner Abwesenheit wurde er 1774 zum Prof. der Anatomie und Chirurgie in Upsala ernannt, während ihm gleichzeitig eine ähnliche Lehrstellung am Collegium Carolinum in Kassel angeboten wurde. Die zuerst genannte Professur, die er bei seiner Rückkehr in's Vaterland 1776 antrat, verwaltete er 27 Jahre lang mit grossem Eifer und grosser wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Früh reif, früh befördert und unermüdlich thätig, wurde er auch früh hinweggerafft und starb plötzlich durch Ruptur eines Aneurysma art. iliace sin. am 4. Mai 1803. Die schwed. Akad. der Wissensch. liess 1838 eine Gedenk-Medaille mit der Inschrift: „*Praeteritis melior, venientibus auctor*“ auf ihn schlagen. Unter seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Observationes anatomicae circa infundibulum, ossium capitis in foetu structuram alienam etc.*“ (Upsala 1772, c. tab.) — „*Tal om anatomiens framsteg i nyare tider*“ (Stockholm 1794) — „*Anmärkning öfver en sällsam ställning på några pulsåderstammar nära vid hjertat*“ (Verh. d. schwed. Akad. d. Wissensch., 1768) — „*Beskrifning på en ganska synnerlig ställning och fördelning af vena cava superior*“ (Ibid. 1781) — „*Anatomiska anmärkningar vid perforatio processus*

mastoidei“ (Ibid. 1789) — „*Descriptio anatomica canalis cujusdam Fontanae nuper observati*“ (Nova Acta Soc. scient. Upsal 1780) — „*Observationes in ova quaedam abortiva*“ (Ibid. 1784) — „*Descriptio arteriarum corporis humani in tabulas reducta*“ (Upsala 1780—83; Leipzig 1794; verbesserte Auflage, Upsala 1798) — „*Sciographica nervorum capitis descriptio*“ (Upsala 1793) — „*Sciographica nervorum spinalium descriptio*“ (Ibid. 1794—97) — „*Gestatio ovarica observatione memoranda illustrata*“ (Ibid. 1802) — „*Sciographica descriptio venar. corporis humani*“ (Ibid. 1802—03). Ausserdem zahlreiche Disputationen und Aufsätze in mehreren schwedischen periodischen Zeitschriften.

Sacklén, I, pag. 533.

Hedenius.

Murray, John M., englischer Arzt und Chemiker, geb. in Schottland, widmete sich den Naturwissenschaften und lehrte mit vielem Erfolge Physik, Chemie, Mat. medica und Pharmacie in London und Edinburg. Von seinen lange Zeit classisch gebliebenen Schriften führen wir an: „*Elements of chemistry*“ (2 voll., Lond. 1801, 10) — „*Elements of materia medica and pharmacy*“ (2 voll., Ib. 1804) — „*A system of materia medica and pharmacy*“ (2 voll., Ib. 1810) — „*Treatise on atmospheric electricity*“ (Ib. 1819; französ. v. RIFFAULT, Paris 1831) u. s. w. Er starb zu Edinburg 22. Juli 1820.

Nouv. biogr. génér. XXXVII, pag. 7.

G.

*Murray, William Wilkinson M., in Baltimore, Md., geb. 20. Juli 1845 in Southampton co., Va., studierte Anfangs am Virginia-Hosp., später an der Universität und den med. Anstalten in Dublin (Irland), wo er 1869 zum Dr. med. promovirte. Nach Amerika zurückgekehrt, liess er sich 1870 in Norfolk nieder, zog aber bereits im folgenden Jahre nach Baltimore. Eine Zeit lang fungirte er daselbst als Prof. der Arzneimittellehre und med. Therapie am Coll. of Phys. and Surg. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Gelsemium as an antiperiodic*“ (Med. and Surg. Rep., 1873) — „*Casus illustrating the employment of venesection*“ (Ib. 1875) — „*Case of post-mortem parturition*“ (Virginia Med. Monthly, 1875) — „*Digestion and its disorders*“ (Ib. 1877).

Atkinson, pag. 173.

Pgl.

*Murrell, William M., zu London, geb. daselbst 1851, studierte im University College und dessen Hosp., war namentlich Schüler von BURDON SANDERSON und Sir WILL. JENNER, wurde 1875 Member des R. C. S. Engl., 1877 des R. C. Phys., 1883 Fellow desselben, nachdem er 1879 zum Dr. med. promovirt worden. Er practicirt seit 1875 in London als Physician, widmete sich besonders dem Studium der Wirkung neuer Arzneimittel, ist Docent der Mat. med. und Therapie am Westminster Hosp., Physic. am Chest Hosp. und am Paddington-Green Hosp. für Kinder. Er schrieb: „*Nitro-glycerine as a remedy for angina pectoris*“ (1880; von der Acad. de méd. in Paris 1885 mit einem Preise bedacht) — „*What to do in cases of poisoning?*“ (4. ed. 1885), zusammen mit RINGER; ausserdem eine Reihe von Arbeiten über verschiedene Medicamente, namentlich im Journ. of Anat. and Phys. (1877, 79), z. B. Atropin, Aconitin, Veratrin, Arsenikpräparate, Tart. stib., Blausäure, Pituri, Pilocarpin, Amanita muscaria u. s. w.; ferner: „*On Gelsemium sempervirens*“ (12 Aufsätze, Lancet, 1875—8) — „*Treatment of the night sweating of phthisis*“ (12 Aufsätze, Practitioner, 1879—81) — „*The treatment of infantile paralysis by massage*“ (Lancet, 1885) u. s. w. Red.

*Murri, Augusto M., geb. 8. Sept. 1841 in Fermo, studierte in Pisa und Florenz, in welch' letzterem Orte er 1864 Doctor wurde, worauf er behufs seiner Vervollkommnung nach Paris und Berlin ging. Die Lehrer, die am meisten Einfluss auf seine med. Bildung ausübten, waren GHINOZZI, BOUILLAUD, PIORRY, TRAUBE, FRERICHS und GRIESINGER. Fünf Jahre lang übte er die med. Praxis als Gemeindefarzt in S. Severino, in Fabriano und in Civitavecchia aus; 1871 wurde er Assistent an der von Prof. BACCELLI geleiteten med. Klinik in Rom und seit 1876 ist er ord. Prof. der med. Klinik in Bologna. Seine bedeutendsten

Biogr. Lexikon. IV.

21

Schriften sind: „*Del potere regolatore della temperatura*“ (Lo Sperimentale, 1873) — „*Sulla teoria della febbre*“ (Fermo 1874) — „*Sull' emoglobinuria da freddo*“ (Rivista clinica di Bologna 1879, 85) — „*Sul fenomeno di Cheyne-Stokes*“ (Ib. 1883—85).

Cantani.

Mursinna, Christian Ludwig M., zu Berlin, geb. 17. Dec. 1744 zu Stolp in Hinterpommern, kam zuerst bei einem Bader in Stolp, dann, von 1758 an, bei einem Stadthirurgo zu Colberg in die Lehre, gerade in der Zeit der drei durch die Russen bewirkten Belagerungen der Festung, war nach Uebergabe der letzteren 1760 in den preuss. und russ. Feldlazarethen thätig, wurde 1761 von THEDEN zum wirkl. Lazarethchirurgus ernannt, wirkte auch noch in den Feldlazarethen in Stettin und Berlin, unter COTHENIUS und THEDEN, und bei der Belagerung von Schweidnitz, unter SCHMUCKER. Während einer 3monatl. Krankheit im Lazareth zu Breslau studirte er fleissig alle med. Bücher, deren er habhaft werden konnte und hörte in Breslau auch mit anderen Lazarethchirurgen die ersten anat. Vorlesungen bei dem später als Embryolog so berühmten Dr. CASPAR FRIEDRICH WOLF. 1763, mit der Aufhebung der Lazarethe entlassen, ging er nach Berlin, besuchte daselbst Vorlesungen, wurde 1765 zum Compagnie-Chirurgus in Berlin, 1767 in Potsdam, 1772 zum Pensionär-Chirurgus und 1775 zum „vorstehenden Wundarzt“ in der Charité ernannt, wo er 1 Jahr lang unter MUZELIUS und HENCKEL innerlich und äusserlich Kranke behandelte und auch Geburtshilfe trieb. 1776 zum Regiments-Chirurgus in Bielefeld in Westphalen befördert, machte er 1778 den bayerischen Erbfolgekrieg mit und veröffentlichte die in diesem und bei einer bösartigen Ruhr-Epidemie in Westphalen gemachten Erfahrungen in seinen „*Beobachtungen über die Ruhr und die Faulfieber*“ (Berlin 1780; 2. Aufl. 1782), gab auch seine „*Med.-chir. Beobachtungen, nebst einigen Anmerkungen darüber*“ (Zwei Sammlgg., Berlin 1782, 83; 2. Aufl. 1796) heraus, bald darauf eine „*Abhandlung von den Krankheiten der Schwangeren, der Gebärenden, Wöchnerinnen und Säuglinge*“ (2 Thle., Berlin 1784, 86; 2. Aufl. 1792). 1786 wurde er nach Berlin versetzt, 1787 zum wirkl. General-Chirurgus und bald darauf zum Prof. der Chirurgie ernannt, welche Stellung er mit einer Rede: „*Schilderung eines Wundarztes in einer bey seiner Einführung in's Lehramt auf dem öffentlichen Hörsaal gehaltenen Rede*“ (Berlin 1787) antrat. Einige Jahre später schrieb er zur Abwehr: „*Berichtigung des Sendschreibens des Hrn. Hofrath Hagen in Berlin an den Hrn. Hofrath Stark zu Jena über zwey schwere Geburtsfälle. Zur Erforschung der Wahrheit*“ (Berlin 1791). Nach dem Feldzuge in Polen, 1795, publicirte er: „*Neue med.-chir. Beobachtungen*“ (Berlin 1796), erhielt 1798 von der Universität Jena das Doctordiplom und 1799 von der Wiener Josephs-Akademie den 2. Preis für seine „*Abhandlung über die Durchbohrung des Schädels, u. s. w.*“ (Wien 1800, 4.). Im J. 1801 begann er die Herausgabe seines „*Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshilfe*“ (5 Bde. 1801—15), das zwar durch den Krieg von 1806—7 eine Unterbrechung erfuhr, später aber wieder fortgesetzt wurde und eine sehr grosse Menge werthvoller Beiträge von ihm selbst aus dem Gebiete der Chirurgie und Geburtshilfe enthält. Ausserdem hatte er auch für andere Zeitschriften, wie STARK'S Archiv (1793), ARNEMANN'S Magazin, LODER'S Journal, eine Anzahl von Aufsätzen aus denselben Wissenschaften geliefert. In den Jahren 1804, 1809, 1811 hielt er an dem Stiftungstage der med.-chir. Pepinière, bei welcher er Prof. war, die folgenden drei Festreden: „*Rede über die Geschichte der preussischen Chirurgie im 18. Jahrhundert*“ (Berlin 1804) — „*Ueber die Vereinigung der Medicin mit der Chirurgie*“ (1809) — „*Rede über die alte und neue Chirurgie*“. 1806 folgte er dem Heere in's Feld, richtete in Halle und Erfurt Lazarethe ein und hatte nach der unglücklichen Schlacht bei Jena in Magdeburg und Berlin eine grosse Zahl von Verwundeten, Preussen und Franzosen, zu behandeln. 1809 wurde er als Militärarzt in den Ruhestand versetzt, behielt jedoch seine Aemter als Prof. der Chir. und als dirig. Wundarzt in der Charité bei, wurde 1810 Mitglied der wissensch. Deput. für die Medicinalangelegenheiten und trat in demselben Jahre

bei der an Stelle des 1809 aufgehobenen Colleg. med.-chirurg. neu errichteten Lehranstalt, der med.-chir. Militär-Akademie wieder in volle Thätigkeit. 1811 wurde sein 50jähr. Dienst-Jubiläum auf das Glänzendste gefeiert; an dem ruhm-vollen Befreiungskampfe von 1813—15 Theil zu nehmen hinderte ihn sein hohes Alter, aber er leistete noch bei der Behandlung der nach Berlin gebrachten Verwundeten die erspriesslichsten Dienste und wirkte auch weiter noch rastlos, mit voller Geisteskraft und unermüdlicher Thätigkeit als Lehrer, bis ihn 1818 Altersschwäche nöthigte, seine Stelle als dirig. Wundarzt in der Charité niederzulegen und 1820 auch seine Vorlesungen einzustellen. Er starb 18. Mai 1823, im Alter von 89 Jahren. — M. hatte sich, bei sehr dauerhafter Gesundheit, bis in's hohe Alter seine ungeschwächte Geistes- und Körperkraft erhalten; er war ein geschickter und glücklicher Operateur und Accoucheur, hatte namentlich in 40 Jahren die Staaextractio 908mal verrichtet, von welchen Operationen nur 41 völlig verunglückt waren. Auch bekämpfte er den durch die Angriffe ROESCHLAUB's gegen die Chirurgen sich breitmachenden Brownianismus mit Erfolg und fertigte denselben in derber Weise, aber mit Ruhe und Würde ab. Er gehörte zu derjenigen Classe der im vorigen Jahrhundert nicht seltenen Chirurgen, welche, aus der Barbierstube hervorgegangen, ohne gelehrte Vorbildung, als Autodidacten durch gesunden Menschenverstand und nüchterne Beobachtung, verbunden mit nicht gewöhnlicher operativer Geschicklichkeit, Thätigkeit und Energie sich einen geachteten Namen in der Wissenschaft zu machen verstanden haben.

Ch. L. Mursinna, Der Jubelgreis. Ein Andenken des 5. März 1811 für seine Freunde und Verehrer. Berlin. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1823, Jahrg. 1, II, pag. 443. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXIII, pag. 81.

Gurlt.

Musa, Antonius M., Leibarzt des Kaisers Augustus (auch Arzt des Horaz), ist bekannt durch die glänzende Cur, welche er an dem Kaiser ausgeführt hat; in Folge derselben wurden nicht nur ihm selbst die höchsten Ehren und Auszeichnungen, so u. A. Aufstellung seiner Statue im Tempel des Aeskulap, zu Theil, sondern seine Leistung gab auch die Veranlassung, dass dem ärztlichen Stande eine ehrenvolle Stellung in Rom eingeräumt und derselbe von allen bürgerlichen Lasten befreit wurde. M. gehörte der methodischen Schule an und sein Auftreten hat ohne Zweifel zu der bevorzugten Stellung, welche diese unter den römischen Aerzten einnahm, wesentlich beigetragen. Zwei dem M. beigelegte Schriften: „De herba vetonica“ (eine im Mittelalter hochgeschätzte Abhandlung) und „Introductio de bona valetudine conservanda“ gehören einer viel späteren Zeit an.

L. O. und J. F. Crell, Diss. exhibens Antonium Musam Augusti medicum etc. Lips. 1725 (abgedr. in Ackermann, Opuscula ad medicinae historiam pertinentia. Nov. 1797, pag. 343—382) und J. C. G. Ackermann, De Antonio Musa et libris qui illi adscribuntur. Altorf 1786

A. H.

Musandinus, Petrus M. (DE MUSANDA), ein dem 12. Jahrh. angehöriger salernitanischer Arzt und Vorsteher der medicinischen Schule daselbst, erfreute sich s. Z. als Verfasser verschiedener medicinischer Schriften eines grossen Rufes; eine besondere Anerkennung zollt ihm AEGIDIUS von Corbeil, der, wenn auch nicht sein Schüler, so doch sein begeisterter Verehrer und in der Abfassung seiner med. Lehrgedichte von M. ganz besonders inspirirt gewesen ist. Seine Schriften sind, bis auf eine kleine, der Hippokratischen Schrift „De victus ratione in acutis“ nachgebildete Abhandlung, verloren, welche unter verschiedenen Titeln, als „Summula (oder Tractatus) de praeparatione ciborum et potuum infirmorum“ (oder „De cibis et potibus febricitantium“) noch handschriftlich in mehreren europäischen Bibliotheken erhalten, neuerlichst in der Collectio Salernitana (Tom. II, pag. 407—10) durch den Druck veröffentlicht worden ist.

de Renzi, Collectio Salernitana. I, pag. 235.

A. Hirsch.

Muscio (oder, wie der Name in der ältesten Handschrift lautet, MUSTIO), ein römischer Arzt, wahrscheinlich aus Afrika stammend und nicht vor dem 6. Jahrhundert lebend, ist der Verfasser eines in lateinischer Sprache geschriebenen Hebeammen-Lehrbuches, das, wie der Autor selbst erklärt und sich, zum Theil

21*

wenigstens, auch aus dem Inhalte ergibt, einen Auszug aus den gynäkologischen Schriften des SORANUS, bez. des CAELIUS AURELIANUS darstellt. Das Büchelchen hat das eigenthümliche Schicksal gehabt, dass es zuerst in einer, der späteren Zeit angehörigen, griechischen Uebersetzung bekannt geworden ist, in welcher der Name des Verf. MOSCHION lautete und die von CONR. GESSNER bearbeitet und von CASP. WOLF unter dem Titel: „ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ περί γυναικείων πλῆθῶν“ (Basel 1566) veröffentlicht, auch in der von dem Letztgenannten besorgten Sammelchrift: „Gynaeciorum“ (Basel 1566) aufgenommen ist. Später hat DEWEZ die Schrift nach einem in der Wiener Bibliothek enthaltenen griechischen Codex mit latein. Uebersetzung (Wien 1793) veröffentlicht, das Original aber ist erst neuerlichst durch Herausgabe desselben von VAL. ROSE (Sorani Gynaeciorum vetus translatio latina, Lips. 1882) nach einer in der Kopenhagener Bibliothek enthaltenen Handschrift bekannt geworden.

Aug. Hirsch.

Musgrave, William M., geb. 1657 in Carlton-Musgrave (Gfsh. Somerset), studirte Anfangs die Rechte, später Med. in Oxford und promovirte daselbst 1689, nachdem er bereits 1684 Mitglied der Roy. Soc. in London geworden war. Er liess sich dann in Exeter nieder und practicirte hier mit grossem Erfolge bis zu seinem Tode, 23. Dec. 1721. M. hat einige schätzenswerthe Arbeiten über die Gicht veröffentlicht, so: „Diss. de arthritide symptomatica“ (Oxford 1703) — „De arthritide anomala sive interna dissertatio“ (Ib. 1707; Amsterd. 1710), ferner einige Aufsätze in den Philosoph. Transact. und mehrere archäologische Schriften, wie: „Antiquitates Britanno-Belgicae“ (Exeter 1719—20, 4 voll.) — „Geta Britannicus; accedit domus Severianae synopsis chronologica et de incunula quondam M. regis Aelfredi dissertatio“ (1716).

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 622. — Munk, I, pag. 486. Pgl.

Musgrave, Samuel M., Enkel des Vorigen, Arzt in Exeter, woselbst er 1732 geb. und 3. Juli 1782 gest. ist, war ein Anhänger CULLEN's und schrieb: „Apologia pro empirica medicina“ (London 1763) — „An essay on the nature and cure of the so called worm fever“ (Ib. 1776) — „Speculations and conjectures on the qualities of the nerves“ (Ib. 1776). Uebrigens hat sich M. auch um die Philologie durch Veranstaltung einer guten Ausgabe des Euripides verdient gemacht.

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 623. — Munk, II, pag. 312. Pgl.

Musitano, Carlo M., geb. in Castro-Villari (Calabria citeriore) 3. Jan. 1635, trat 1659 in den geistlichen Stand zu Neapel, widmete sich aber nebenher eingehenden med. Studien und übte später mit päpstlicher Erlaubniss die ärztliche Praxis mit grossem Erfolge aus. Insbesondere war es das Gebiet der syphilitischen Krankheiten, auf dem er viele glückliche Curen erzielte. Uebrigens war M. dabei höchst uneigennützig und verweigerte durchaus die Annahme von Honoraren. Er starb 1714 in Neapel. M. gehörte der chemiatriischen Schule an und schrieb: „Trutina medica antiquarum et recentiorum disquisitionum gravioribus de morbis habiturum“ (enthaltend: „Pyrotologia, pyrotechnia, celeberrimorum virorum apologiae etc.“; Venedig 1688; 1701) — „De lue venerea libr. IV“ (Neapel 1689; ital. von seinem Neffen G. MUSITANO, Ib. 1697; französ. von J. DEVAUX, Trévoux 1711, 2 voll.) — „Mantissa ad thesaurum et armamentarium medico-chymicum Adriani Mynsicht“ (Neapel 1697) — „Chirurgia theoretico-practica, seu trutina chirurgico-physica“ (Köln 1698; Genf 1718) — „Opera medico-chymico-practica seu trutina medico-chymica in tres partes divisa“ (Köln 1718) — „De morbis mulierum tractatus“ (Ibid. 1709). Eine Gesamtausgabe von M.'s Werken erschien u. d. T.: „Opera omnia seu trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica“ (Ib. 1716, fol., 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 623.

Pgl.

Musnig, Anton M., zu Görz, geb. 1726 zu St. Lucia bei Tolmein im Görzer Kreise Istriens, wurde in Wien Doctor, widmete sich dem feldärztlichen Dienste in der kaiserl. Armee und wurde wegen seiner verdienstlichen Leistungen

von der Kaiserin Maria Theresia zum Protomedicus der gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska ernannt. In dieser Stellung war er der Erste, der in diesen Ländern die Kuhpockenimpfung einführte. Literarisch hat er nur wenig veröffentlicht, wie: „*Clima goritiense*“ (Görz 1781) und Beobachtungen über die Krankheiten, welche in den genannten Ländern herrschten (BAZZELLINI's Ephemeriden 1780—90). Er starb 22. Mai 1803.

v. Wurzbach, XIX, pag. 475.

G.

Musschenbroek, Pieter van M., am 14. März 1692 in Leyden geboren, studierte daselbst und promovierte 1715 zum Dr. med. („*Diss. de aëris praesentia in humoribus animalibus*“). Darauf zog er nach England, um NEWTON zu hören, und wurde bei seiner Rückkehr 1719 honoris causa zum Dr. philos. ernannt und als Prof. philos. nach Duisburg gerufen. 1721 auch zum Prof. med. ernannt, hielt er eine Rede: „*De conjungenda medicina cum philosophicis scientiis*“. 1723 zog er als Prof. phil. et mathem. nach Utrecht („*Oratio de certa methodo philosophiae experimentalis*“) und wirkte da bis 1740, wo er nach Leyden übersiedelte und die Professur antrat mit einer „*Oratio de mente humana semet ignorante*“. Ausser seinen grossen Verdiensten als akad. Docent und tüchtiger Experimentator, kommt M. das Lob zu, zum ersten Male Reihen von meteorologischen Wahrnehmungen durch krumme Linien graphisch vorgestellt zu haben, wie man das noch heute thut. M. war 40 Jahre als Prof. an der Leydener Universität wirksam, hat die Sammlung physikalischer Instrumente kräftig gefördert und vermehrt. Er starb 1761. Seine Schriften behandeln alle physikalische Gegenstände und brauchen deshalb hier nicht näher erwähnt zu werden.

Suringar, Bidragen tot de Gesch. v. h. geneesk. Onderwys etc. C. E. Daniëls.

Mütis, José Bruno M., zu Cadix am 6. April 1732 geboren, war bereits im 28. Lebensjahre Professor der Medicin und Chirurgie in Madrid, als er von dem Marquis de la Vega de Armijo bei dessen Ernennung zum Vicekönig von Santafé aufgefördert wurde, dessen Expedition nach Tropisch-Südamerika zu begleiten. Er wandte, während seine übrige Lebenszeit in Bogotá und auf Reisen verfloss, sein ganzes Interesse der naturwissenschaftlichen Erforschung von Santa Fé zu, stand hinsichtlich der botanischen Seite dieser Forschungen dauernd mit LINNÉ im Briefwechsel und erlangte wissenschaftliche Bedeutung durch seine Arbeiten über die Cinchona-Arten, ihre Verbreitung, Anpflanzung etc. Als im J. 1801 A. v. HUMBOLDT und BONPLAND nach Bogotá kamen, fanden sie bei dem damals bereits gänzlich aus der Oeffentlichkeit zurückgetretenen M. freundlichen Empfang und ein grosses Material für ihre botanischen Arbeiten. M. überlebte das für ihn bedeutende Ereigniss, sich durch die beiden Forscher aufgesucht und voll anerkannt zu sehen, noch 7 Jahre.

H. A. Schumacher, Südamerikanische Studien.

Wernich.

Muyckens, Theodorus M., am 27. August 1665 in Amsterdam geboren, studierte in Leyden, wo er 1691 die Doctorwürde erlangte. Er etablierte sich in seinem Geburtsort als praktischer Arzt und publicierte 1693 in Leyden „*Collectanea chymica Leydensia contracta*“ (gekrönte Preisschrift). Im Jahre 1706 wurde er als Prof. der Anatomie, Chemie und Botanik nach Groningen gerufen, wo er sich durch eifrige Amtsführung, Demonstrationen an Cadavern und chemische Experimente einen grossen Ruf erwarb. Er starb am 8. Februar 1721, ohne literar. Arbeiten zu hinterlassen.

C. E. Daniëls.

Muys, Joannes M., der (nach van der Aa) in Leyden practiciert haben und auch daselbst Bürgermeister gewesen sein soll, jedoch, wie aus dem Titel: „*Der treu gesinnete Samariter, das ist: Johannis Muys, Medicinae Doctoris zu Arnheim, vernünftige Praxis der Wund-Arzney und mit zwey neuen in's teutsche übersetzten Abhandlungen vermehret, denen obengedachten Authoris sogenannte Podalirius redivivus beygefüget ist*“ (Berlin 1694), des vor mir liegenden Buches hervorgeht, in Arnheim praktisch wirksam gewesen ist, war

Verfasser der folgenden Schriften, welche sich in der Bibliothek der „Nederlandsche Maatschappij tot bevordering der geneeskunst“ zu Amsterdam vorfinden: „*Praxis chirurgica rationalis seu observationes chirurgicae secundum solida verae philosophiae fundamenta resolutae. Decades V*“ (Leyden 1683—85; holländisch durch D. V. HOOGENSTRATEN, Rotterdam 1684—85) — „*Podalirius redivivus, sive dialogus inter Podalirium et Philiatrum, in quo juxta normam philosophiae solidioris multa medico-chirurgica illustrantur et examinantur*“ (Leyden 1686; holländisch Amsterdam 1699) — „*Idem decad. sexta et septima*“ (Leyden 1690) — „*Praxis medico-chirurgica. Decad. XII*“ (Amsterdam 1695; holländ. Ib. 1699; Neapel 1727). Näheres über sein Leben habe ich nicht finden können, doch ist er gewiss nicht der Vater des Weyer Willem M., da dessen Vater, wie VRIEMOET erzählt, 40 Jahre in Steenwijk praktischer Arzt und Bürgermeister war.

C. E. Daniëls.

Muys, Wyer Willem M., am 5. Januar 1682 in Steenwijk geboren, studierte in Leyden und promovierte 1701 in Utrecht mit einer „*Diss. de catalepsi*“. Nach einiger Zeit etablierte er sich in Arnheim, wo er bald einen grossen Ruf bekam durch die, von gutem Erfolge gekrönte Anwendung von Pyrmonter Wasser, damals gewiss etwas sehr Neues. 1709 wurde er nach Franeker berufen als Prof. der Mathematik („*Oratio de usu matheseos in perficiendo judicio et ingenio*“) und 1712 auch als Prof. der Medicin („*Oratio de theoriae medicae usu atque recta illam excolendi ratione*“), während ihm 1720 auch noch der Unterricht in der Chemie und der Botanik übertragen wurde und er eine sehr ausgedehnte consultative Praxis hatte. Obgleich diese letztere ihn natürlich viel Zeit kostete, scheint er doch ein tüchtiger Docent gewesen zu sein; auch schrieb er verschiedene Bücher, unter welchen einige von HALLER, der ihn einen „doctissimus, in utraque medicina expertus vir“ nennt, sehr gelobt werden. Er starb am 19. April 1744. Seine Schriften sind hauptsächlich: „*Elementa physices methodo mathematica demonstrata*“ (Amsterdam 1711) — „*Diss. et observat. de salis ammoniaci praeclara ad febres intermittentes usu*“ (Franeker 1716) — „*Investigatio fabricae, quae in partibus musculis componentibus exstat. Diss. prima*“ (Leyden 1741; französisch Ebenda 1745; holländisch durch J. DE VISSER, Ebenda 1747), während die „*Musculorum artificiosa fabrica demonstrata, atque iconibus manu auctoris delineatis illustratis. Diss. secunda*“ (Ebenda 1751) erst nach seinem Tode das Licht erblickte. In den durch seinen Sohn, Dr. med. M. aus Rotterdam, veröffentlichten „*Opuscula posthuma*“ (Leeuwarden und Franeker 1749) findet man vier Rectorats-Reden und einige metaphysische Abhandlungen, deren Aufzählung hier überflüssig ist.

C. E. Daniëls.

Muzel, Fridrich Hermann Louis M., 1715 in Berlin geb., war Dr. med., Arzt in der Charité, kgl. preuss. Geheimrath und Mitglied des Ober-Medicinalcollegiums. Er ist bekannt als Gönner HEIM's und Verf. von: „*Med. und chir. Wahrnehmungen*“ (1. Sammlung Berlin 1754; 2. Sammlung 1764; neue Aufl., m. Kpfrn. 1772).

Dict. hist. III, pag. 626. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 172.

Pgl.

Mye, Frederik van der M., am Ende des 16. Jahrhunderts in Delft geboren, übte die ärztliche Praxis in Breda aus, während diese Stadt 1624—25 durch die Spanier belagert wurde und trat nach der Uebergabe Bredas als Militärarzt in spanische Dienste. Wann er starb, ist mir unbekannt geblieben. Er schrieb: „*De arthritide et calculo genuino tractatus II. Una cum dissertatione philosophica de lapidum generatione et historia medica de vertigine, catarrho, tussi vehementi etc.*“ (Haag 1624) — „*De morbis et symptomatibus popularibus Bredanis tempore obsidionis et eorum immutationibus pro anni victusque diversitate, deque medicamentis in summa rerum inopia adhibitis, tractatus duo. Accedunt Diss. duae de contagio et cornu monocerotis quondam in aquis circa Bredam reperto*“ (Antwerpen 1627; auch cura C. G. GRUNER, Jena 1792; holländ. Breda 1793), eine wirklich verdienstliche Beschreibung der Pestepidemie, welche die Belagerten decimirt hat — „*De officio medici praesidii*,